

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 18

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggstrasse 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Sammlung: Privates Komitee auf Spenden-suche für Christo-Bild

SEITE 2

Ehre: Sportpreis 1998 für Pascal Joder und die TVR-Werfergruppe

SEITE 3

Grenzen: Traditioneller Banntag der Bürger-korporation Riehen

SEITE 9

Sport: Kanterniederlage für den FC Riehen gegen Leader Fribourg

SEITE 11

Die RZ vor Auffahrt

Wegen Auffahrt wird der Redaktions- und Inserateannahmeschluss der RZ Nr. 19 von Freitag, 14. Mai, auf Montag, 10. Mai, 18 Uhr vorverlegt.

EINWOHNERRAT Interpellationsantwort gibt Aufschluss über Bauverzögerung im Singeisenhof

Begründete Vorsicht oder kantonale Schikane?

Mit einem Baubeginn für die beiden Häuser, die die Gemeinde am hinteren Ende der Gartengasse-Überbauung («Im Singeisenhof») realisieren will, ist wohl vor Ende dieses Jahres nicht mehr zu rechnen. Während die Gemeinde auf eine Ausnahmebewilligung zum vorzeitigen Baubeginn drängt, argumentiert der Kanton, man solle nun warten, bis die Zonenplanzuweisung und die Festlegung der speziellen Bauvorschriften vom Grossen Rat behandelt worden seien.

ROLF SPRIESSLER

Die Stagirius-Überbauung auf dem Gartengasse-Areal steht kurz vor der Vollendung: Das unterirdische Parking ist seit wenigen Tagen in Betrieb, Läden und Wohnungen sollen im August/September bezugsbereit sein. Der von Architekt Rolf Brüderlin konzipierte Bau am Bachgässlein 6 wird seit geraumer Zeit genutzt durch das Kleidergeschäft Backyard, eine Arztpraxis und fünf Wohnungen. Im Gegensatz zu diesen privat finanzierten Projekten lässt der von der Gemeinde geplante hintere Abschluss der Überbauung weiter auf sich warten. Was ist geschehen?

Aufschluss gibt die Antwort, die Hochbauchef Fritz Weissenberger anlässlich der letzten Einwohnerrats-sitzung auf eine Interpellation von Hans-Rudolf Brenner (VEW) gegeben hat. Demnach liegt das Problem darin, dass die Gemeinde die Baubewilligung für das Projekt, das zwei Gebäude mit je zwei Wohnungen und einem Ladenlokal sowie die Platzgestaltung «Im Singeisenhof» umfasst, aus zonenrechtlichen Überlegungen noch nicht erhalten hat und deshalb nicht wie geplant in diesen Tagen mit den Bauarbeiten beginnen kann. Der Ausführungskredit, auf Antrag der FDP um 400'000 Franken gekürzt, wurde im November 1998 vom Einwohnerrat genehmigt. Damit stehen für die Platzgestaltung knapp 1,67 Millionen Franken und für die beiden Gebäude gut 2,95 Millionen Franken zur Verfügung.

Keine Ausnahmebewilligung

Um mit den Bauarbeiten beginnen zu können, hätte es einer Ausnahmebewilligung bedurft. Auf Intervention der Rechtsabteilung des Baudepartementes wird eine solche der Gemeinde nun aber verweigert. Für die Stagirius-Überbauung und den Brüderlin-Bau sind solche Ausnahmebewilligungen erteilt worden.

Um das Ganze einigermaßen verstehen zu können, muss man sich die Vorgeschichte etwas in Erinnerung rufen. Das Gebiet zwischen Gartengasse und Bachgässchen an der Baselstrasse beherbergte von 1926 bis 1974 den Werkhof der Gemeinde Riehen, der dann in einen Neubau am Haselrain verlegt wurde. Bis im Sommer 1997 wurde das Areal als provisorischer oberirdischer Parkplatz genutzt, der zwar rege benutzt wurde, mit dem aber kaum jemand richtig zufrieden war.

Bereits 1985 wurde für dieses Gebiet ein Ideenwettbewerb lanciert, 1986 wurden die drei erstplatzierten Projekte von der Jury zur Weiterbearbeitung empfohlen. Schliesslich wurde das ursprünglich zweitplatzierte Projekt «Sol le Witt» des Basler Architekten Edouard Lüdi zur Planungsgrundlage erklärt. Es bildete sich eine Investorengruppe namens «Stagirius AG» um die Bauunternehmer Stephan Musfeld und Urs Gribi. Im Juni 1995 genehmigte der Einwohnerrat den Baurechtsvertrag mit der Stagirius AG. Die Planung lief, mit einigen konkreten Vorgaben der Gemeinde wie zum Beispiel die Errichtung von 130 öffentlichen Parkplätzen, weiter,



Rechts das «Schweizerhaus», hinten das Haus an der Rössligasse 33/35, dazwischen im etwas dunkleren Grauton jene zwei Gebäude, die die Gemeinde jetzt gerne zu bauen beginnen würde, für die sie aber keine vorzeitige Baubewilligung bekommt.

Modellaufnahme: Gemeinde Riehen

und im Juli 1997 konnte mit dem Ausbau begonnen werden.

Dies war nur mit der schon erwähnten Ausnahmebewilligung möglich, denn auf Antrag der Gemeinde wurde 1996 das ganze Gebiet zwischen Baselstrasse, Inzlingerstrasse und Rössligasse zur Planungszone erklärt. Eine ordentliche Baubewilligung ist erst dann möglich, wenn die neue Zoneinteilung und eventuelle spezielle Bauvorschriften vom Grossen Rat bewilligt sind. Eine Ausnahmebewilligung kann dann erteilt werden, wenn das Bauvorhaben den vorgesehenen neuen Zonen- oder Bauvorschriften oder den geplanten Bau- und Strassenlinien entspricht und wenn die Zurückstellung des Bau-begehrens mit grossen Nachteilen für die Eigentümer verbunden wäre und keine überwiegenden öffentlichen Interessen dem entgegenstehen.

Solche Ausnahme-gesuche zum vorzeitigen Baubeginn wurden sowohl für den Stagirius-Bau als auch für das Brüderlin-Gebäude genehmigt. Bei seiner Weiterplanung sei nun der Gemeinderat «in gutem Glauben davon ausgegangen», dass auch die Gemeinde eine Ausnahmebewilligung erhalten würde, so Hochbauchef Fritz Weissenberger.

Lange Planungsgeschichte

Die Planungsgeschichte für den Platz und die beiden Gebäude der Gemeinde, die das Gartengasseareal gegen die Rössligasse hin abschliessen sollen, ging nun weiter. Im Frühjahr 1997 gab die Gemeinde an drei Architekturbüros einen Studienauftrag, wobei die Basler Architekten Morger & Degelo als Sieger hervorgingen. Der Einwohnerrat bewilligte im Oktober 1997 für dieses Bauvorhaben einen Projektierungskredit und im November 1998 den erwähnten um 400'000 Franken gekürzten Ausführungskredit, worauf nochmals Projektanpassungen vorgenommen werden mussten.

Das Zirkulationsverfahren zum Baugesuch ist bereits abgeschlossen, Einsprachen gegen das Bauprojekt gab es keine. Weil für die Planungszone als Ganzes – und nicht für Teile davon – wieder ein Zonenplan erstellt werden müsse, sei es wegen der lange noch weiterlaufenden Planung im Bereich Singeisenhof nicht möglich gewesen, die Zonenfestsetzung früher in die Wege zu leiten, erläutert Weissenberger gegenüber der RZ. Erst kürzlich habe dieser neue Zonenplan nun in Vernehmlassung gegeben werden können. Neu sollen die Häuserzeile der Rössligasse zwischen der Baselstrasse und dem «Schweizerhaus» der Schonzone sowie das «Schweizerhaus», die Gartengasse zwischen Einmündung Rössligasse und dem Fussgängerweg in den Sarasinpark, das Werthemann-Stähelinsche Landgut sowie an der Rössligasse die

Musikschule, Gärtnerei, Mosterei und Villa in die Schutzzone eingewiesen werden. Den Sarasinpark wollte die Gemeinde zunächst der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen zuweisen, doch hat der Gemeinderat am vergangenen Dienstag auf Forderung verschiedener Stellen eingewilligt, den Sarasinpark der Grünzone zuzuweisen.

Zonenplan nun fertig

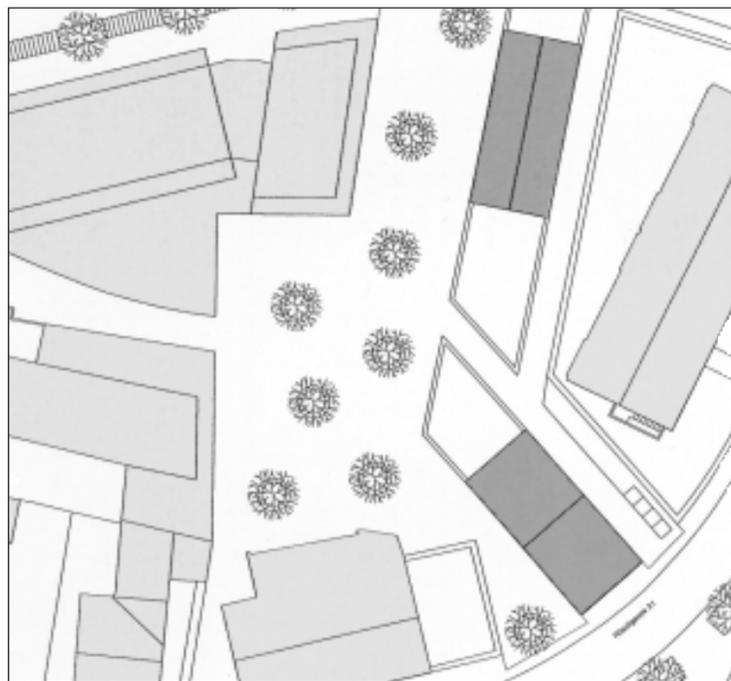
Damit sind nun sämtliche Differenzen bezüglich der neuen Zoneinteilung für die Planungszone Gartengasse ausgeräumt, und das ordentliche Verfahren beginnt. Der neue Plan mit den dazugehörigen speziellen Bauvorschriften wird nun öffentlich aufgelegt, und es besteht das Recht auf Einsprachen. Sollte es Einsprachen geben, dann ginge das Geschäft an die Raumplanungskommission, sonst könnte das Geschäft direkt vom Grossen Rat behandelt werden. Auf jeden Fall wird der Grosse Rat sich frühestens in der Septembersitzung mit der Sache befassen können; falls er dann einen Entscheid fällt, wäre noch die Referendumsfrist abzuwarten, und so wäre ein Baubeginn allerfrühestens im November möglich.

«Verfahren respektieren»

Baudirektorin Barbara Schneider erklärte gegenüber der RZ auf Anfrage, die

Kompetenz zur Zoneinweisung liege nach wie vor beim Grossen Rat und man könne nun nicht alles vorwegnehmen und das Kantonsparlament vor vollendete Tatsachen stellen. Man sei mit der Erteilung von Ausnahmebewilligungen an die privaten Bauherrschaften – auf Wunsch der Gemeinde – bereits sehr weit gegangen. Einen vergleichbaren Fall gebe es nirgends im Kanton. Es müsse doch auch im Interesse der Gemeinde liegen, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Abläufe eingehalten würden.

Hochbauchef Weissenberger hofft immer noch auf ein Einlenken des Kantons, denn der Bau sei ja noch nie bestritten worden, und das Zuwarten bedeute für die benachbarten Bauherrschaften und vor allem für die Anwohnerschaft noch länger andauernde Unannehmlichkeiten wegen Baulärm, Provisorien und so weiter. Die Bauzeit für den Platz schätzt Weissenberger auf vier Monate, jene für die Gebäude auf neun Monate. Besonders widersinnig schein ihm die Weigerung des Kantons unter dem Aspekt, dass der Kanton seinen Landgemeinden die Zonenfestsetzungskompetenz sowieso abtreten wolle, und das sei nur deshalb noch nicht geschehen, weil sich die Fertigstellung des neuen Hochbautengesetzes, wo dies festgeschrieben werden soll, aus anderen Gründen verzögert habe.



Situationsplan: Links oben die bald fertiggestellte Stagirius-Überbauung mit dem unterirdischen Parkhaus, darunter der Brüderlin-Neubau, unten in der Mitte das «Schweizerhaus», ganz rechts das Wohnhaus Rössligasse 33/35 und dazwischen, dunkler gefärbt, die beiden geplanten Gebäude der Gemeinde; im Zentrum der künftige Platz «Im Singeisenhof». Bild: Plan aus Einwohnerratsvorlage

KOMMENTAR

«Die Faust im Sack»

Der Kanton wird nicht müde zu betonen, ein gutes Verhältnis zu seiner grossen Landgemeinde Riehen zu haben. Und doch fühlen sich die Riehener immer wieder missverstanden oder nicht gehört. Seit Jahren übernimmt Riehen in schöner Regelmässigkeit meist kostspielige Aufgaben vom Kanton, doch wenn es um Gefälligkeiten wie zum Beispiel das Zivilstandswesen geht, das Riehen schon lange gerne übernehmen würde, stösst man stets auf taube Ohren.

Da ist es nicht erstaunlich, dass hinter dem «Njet» des Kantons zur vorzeitigen Baubewilligung für den Singeisenhof böse Absicht vermutet wird. Die Faust im Sack war bei vielen zu spüren, als Fritz Weissenberger im Einwohnerrat die Gründe erläuterte, wieso die Gemeinde nicht zu bauen beginnen könne.

Natürlich ist es so, dass der Grosse Rat im Moment (noch) die Zonenfestsetzungskompetenz für Riehen besitzt. Es ist verständlich, wenn eine Baudirektorin sagt, die ordentlichen Verfahrenswegemüssten respektiert werden. Doch macht das in diesem Fall Sinn? Gibt es irgendwelche Opposition gegen das Bauprojekt an sich? Wieso erhalten die privaten Bauherrschaften eine vorzeitige Baubewilligung und die Gemeinde, die ihre Planung genau auf jene Projekte abgestimmt hat, plötzlich nicht? Wieso zwingt man Riehen als Thema für die «Werkstadt Basel» die bauliche Entwicklung auf, wenn man nachher mit einem solchen Entscheid eine bauliche Entwicklung monatelang unnötig stoppt? Wieso muss man mit der Übertragung der Zonenfestsetzungskompetenz bis zur fixfertigen Ausarbeitung eines neuen Hochbautengesetzes zuwarten und kann sie nicht mit einem einfachen Beschluss oder einer einzelnen Gesetzesänderung übertragen?

Natürlich könnte man dem Gemeinderat Naivität vorwerfen, wenn er argumentiert, er sei «in gutem Glauben davon ausgegangen», dieselbe Ausnahmebewilligung wie alle anderen zu erhalten. Aber vielleicht hätte man in Basel der Gemeinde Riehen hier einmal mit einer unkonventionellen Massnahme entgegenkommen können, denn schliesslich sind Gesetze da, um Menschen vor ungunstigen Entwicklungen zu schützen und um geregelte Abläufe zu garantieren, und nicht, um in so nie vorhergesehenen Ausnahmesituationen Hindernisse aufzutürmen. Der Kanton hat eine weitere Chance verpasst, sein ramponiertes Image – und dass er dieses hat, ist den Verantwortlichen offenbar nicht einmal bewusst – in Riehen etwas aufzupolieren.

Rolf Spriessler

Dr. KnoRZi meint...

Rumänisches Trostpflasterchen

Kurz nach dem Frust mit dem abgelehnten Christo-Bilderkauf dampfte ein Teil des Gemeinderates ab gen Rumänien, um sich von unseren Freunden in der Partnerstadt Csikszreda trösten zu lassen. Und tatsächlich, es half. Zunächst einmal waren die Frauen und Männer rund um Bürgermeister Csedö allerdings erschrocken, wie man für einen Betrag, der in Rumänien zum Bau eines Alters- und Pflegeheimes reichen würde, ein Bild solle kaufen wollen, doch dann schritten sie zur Tat und schenkten dem Gemeinderat ein Bild eines lokalen Künstlers. Und so darf der Gemeinderat nun doch noch unverhofft ein Plätzchen suchen, um ein – allerdings wesentlich kleineres – Bild aufzuhängen.

dr. Knorz

Gemeinde Riehen



Aufnahme in das Bürgerrecht

Der Bürgerrat hat am 14. April 1999 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

Kotzolt-Bach Paul Albin, Eidg. dipl. Mech.-Meister, von Basel, und die Ehefrau *Priska Ruth geb. Bach*, Arztsekretärin.

Riehen, den 22. April 1999

Bürgerrat Riehen
Die Schreiberin: *S. Brändli*

Abgelaufene Referendumsfristen

Für den vom Einwohnerrat am 24. März 1999 gefassten und im Kantonsblatt vom 31. März 1999 publizierten Beschluss betreffend die *Bewilligung eines Kredites für die Erneuerung der Vitrinenbeleuchtung im Spielzeugmuseum* ist die Referendumsfrist am 30. April 1999 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 4. Mai 1999

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grotsch*

Für den vom Einwohnerrat am 24. März 1999 gefassten und im Kantonsblatt vom 31. März 1999 publizierten Beschluss betreffend die *Bewilligung eines Kredites für die Subventionierung der Kinderkrippen und Tagesheime von Fr. 660'000.- zu Lasten der Rechnung 1999* ist die Referendumsfrist am 30. April 1999 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 4. Mai 1999

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grotsch*

Für den vom Einwohnerrat am 24. März 1999 gefassten und im Kantonsblatt vom 31. März 1999 publizierten Beschluss betreffend die *Bewilligung eines Kredites für die Dach- und Fassadensanierung sowie die Estrichboden- und Kellerdeckenisolierung der Liegenschaft Schmiedgasse 46* ist die Referendumsfrist am 30. April 1999 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 4. Mai 1999

Im Namen des Gemeinderates
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *Dr. A. Grotsch*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Ermächtigung des Gemeinderates zur Aufnahme von Fremdkapital

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates: Der Gemeinderat wird ermächtigt, langfristiges Fremdkapital bis zu 11 Millionen Franken aufzunehmen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt der Genehmigung durch den Regierungsrat und dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Juni 1999).» Vom Regierungsrat genehmigt am 20. April 1999.

Riehen, den 29. April 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Sanierung des B-Feldes auf der Sportanlage Grendelmatte

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 617'000.- für die Sanierung des B-Feldes auf der Sportanlage Grendelmatte.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 3. Juni 1999).»

Riehen, den 29. April 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

KULTUR Private Sammelaktion für Ankauf des Christo-Bildes lanciert

Auch in Riehen sind die «Ladies first»

Trotz dem Nein einer Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum beabsichtigten Ankauf des Christo-Bildes ist das Werk für Riehen noch nicht endgültig verloren. Zwei Riehener Frauen haben ein Komitee gegründet, das das Bild mit privaten Spendengeldern doch noch für die Gemeinde ankaufen soll.

DIETER WÜTHRICH

Der Initiative einiger weniger Frauen hat es die Stadt Basel zu verdanken, dass sie in absehbarer Zeit zu einem neuen Schauspielhaus kommt. «Ladies first» lautete denn auch das programmatische Motto dieser für den Kanton Basel-Stadt bisher wohl einmaligen Aktion.

Auch in Riehen sind es nun zwei Frauen, die LDP-Einwohnerin Simone Forcart sowie Christine Albrecht, die als Folge des Neins des Riehener Souveräns zur Finanzierung des Werkankaufs via Steuergelder die Initiative ergriffen haben. Vor wenigen Tagen haben die beiden Frauen eine Sammelaktion gestartet, mit der innerhalb eines halben Jahres der Ankauf ausschliesslich mit privaten Mitteln doch noch zustande kommen soll.

Nicht gegen Volkes Willen

Gegenüber der RZ stellten Simone Forcart und Christine Albrecht klar, dass es ihnen mit ihrer Sammelaktion nicht darum gehe, den eindeutigen Volksentscheid zu unterlaufen. «Wir respektieren das Abstimmungsresultat, möchten aber auch all jenen zahlreichen Stimmen Rechnung tragen, die eine solche private Sammelaktion ge-



Wenn es nach dem Willen des Komitees «Christo-Bild für Riehen» geht, soll die Gemeinde dank privaten Spendengeldern doch noch in den Genuss einer Erinnerung an das Projekt «Wrapped Trees» (Bild) kommen.

Foto: RZ-Archiv

wünscht bzw. angeregt haben», beschreibt Simone Forcart ihre Motivation. Mit ihrer Aktion wollen die beiden Frauen nach eigenen Aussagen mit dazu beitragen, den durch die Ablehnung des Ankaufs entstandenen Imageschaden für die Gemeinde Riehen zu mildern. Simone Forcart: «Die grossartige Publicity, die das Projekt «Wrapped Trees» der Gemeinde Riehen im In- und Ausland gebracht hat, ist mit dem negativen Volksentscheid mit einem Schlag zunichte gemacht worden.»

«Eine diskrete Aktion»

In Anbetracht des klar zum Ausdruck gebrachten Volkswillens soll die Sammelaktion allerdings diskret und ohne viel öffentliches Aufheben zum er-

hofften Erfolg führen. «Wir werden jetzt keine Plakate oder Flugblätter verteilen und sicher auch nicht in alle Riehener Haushaltungen Spendenbriefe verschicken. So etwas würde von jenen, die den Ankauf durch die Gemeinde abgelehnt haben, sicherlich nicht goutiert», betonte Christine Albrecht gegenüber der RZ. Um Spenden anfragen will das parteiisch ungebundene Komitee, das die beiden Frauen gegründet haben und dem mittlerweile verschiedene Persönlichkeiten angehören, vielmehr Personen aus dem persönlichen Umfeld der einzelnen Komiteemitglieder. Weitere Unterstützungswillige sollen allenfalls gezielt und aufgrund von «Mund zu Mund»-Propaganda angeschrieben werden.

RUMÄNIEN Gemeinderätliche Delegation besuchte Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csíksereda

Ein Bild für Riehen im Gepäck...



Riehener Delegation auf dem Freiheitsplatz (von links): Kari Senn, Rolf Kunz, Michael Raith, Willi Fischer, Zsuzsa Kedves (Präsidentin des Vereins Riehen in Miercurea-Ciuc/Csíksereda) und Urs Denzler.

Foto: zVg

rs. Beim Christo-Bilderkauf konnte sich der Gemeinderat nicht durchsetzen, dafür hat er nun ein Gemälde aus der rumänischen Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csíksereda entgegennehmen dürfen. Ende April weilte eine sechsköpfige Delegation für sechs Tage in Siebenbürgen. Der Delegation gehörten Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Kari Senn, Gemeinderat Willi Fischer mit Ehefrau Dorothee Fischer, Rolf Kunz (Abteilungsleiter Bildung, Gesundheit und Soziales) und Urs Denzler (Leiter Administrative Dienste) an.

«Hilfe keine Einbahnstrasse»

Es gab einen offiziellen Empfang bei Bürgermeister Csedó Caban und ein gemeinsames Nachtessen mit Stadtrat und dem Verein Riehen. Die Delegation nahm an einer Sitzung des zwanzigköpfigen Stadtrates teil. Bei dieser Gelegenheit durfte Michael Raith das Wort ergreifen. Er betonte, dass die Hilfe Riehens an Miercurea-Ciuc/Csíksereda nicht eine Einbahnstrasse sei, sondern dass hier ein gegenseitiger Austausch stattfinden und dass auch die Gemeinde Riehen viel aus dieser Partnerschaft profitieren und lernen könne. Gerade eine Schweizer Gemeinde sei prädestiniert dazu, in einer multikulturellen Situation eine Vermittlerrolle einzunehmen in bezug auf den Umgang mit inländischen Minderheiten.

Nationalen Unruhen vorbeugen

Gegenüber der RZ führte Michael Raith aus, dass es durchaus Leute gebe, die befürchten, auch im rumänischen Siebenbürgen könnte eine Situation entstehen, wie sie nun im Kosovo zum offenen Krieg geführt hat. Zwar gebe es nicht einen Religionskampf Christen/Muslime, wie dies im Kosovo der Fall sei, doch gebe es in Siebenbürgen eine grosse ungarischsprachige Volksgruppe (in Csíksereda sind die Ungarn mit rund 70 Prozent klar in der Mehrheit), dann gebe es die Roma, die deutschstämmigen Sachsen, verschiedene Glaubensrichtungen innerhalb des Christentums – und in diesem ganzen Gefüge von Volks- und Religionsgruppen würden sich heikle Fragen stellen, die sehr emotional diskutiert würden.

Fachleute gefragt

Ausserlich sei vieles besser geworden in Miercurea-Ciuc/Csíksereda, so Raith weiter, doch hinter der schönen Fassade sei nicht alles zum besten bestellt. So gebe es Neubauten, die technische oder handwerkliche Mängel aufweisen würden. In der wunderbar umgestalteten Fussgängerzone der Petöfi-Strasse etwa laufe das Wasser bei Regenfällen nicht richtig ab. Die Gemeinde Riehen erwäge nun, genau in solchen Bereichen – Landwirtschaft oder Bau –

Fachleute nach Rumänien zu schicken, um die Leute vor Ort besser auszubilden und anzuleiten.

Die externe Sozialberatungsstelle, die im nördlichen Stadtteil in einer ehemaligen Wohnung eingerichtet worden sei, werde von der Bevölkerung beansprucht. Die Renovation des Kulturhauses sei im Gang. Die Stadt plant den Aufbau einer eigenen Theatergruppe, die im Kulturhaus auftreten soll.

Alters- und Pflegeheim?

Neu an den Riehener Gemeinderat herangetragen worden ist das Projekt eines Alters- und Pflegeheimes, das auf einem freien Feld in der Nähe der bestehenden Armenküche und des Armenkinderheimes realisiert werden soll. Das Projekt soll in Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kirchgemeinde Csíksereda entstehen und würde umgerechnet rund 300'000 Franken kosten. Die Rumänen seien schon etwas schockiert gewesen, als sie vernommen hätten, in Riehen sei in einer Abstimmung entschieden worden, ob man für fast 300'000 Franken ein Bild kaufen solle oder nicht...

Zu einem Bild gekommen ist nun der Gemeinderat aber trotzdem, denn aus Miercurea-Ciuc/Csíksereda durfte die Riehener Delegation ein Bild mit Holzhäusern und Toren als Geschenk entgegennehmen.

Konkrete Zusagen

Laut Simone Forcart hat das Komitee «Christo-Bild für Riehen» in der Zwischenzeit bereits Spendenzusagen in der Höhe von mehreren tausend Franken erhalten. Bis in rund sechs Monaten – so hoffen Simone Forcart und Christine Albrecht – sollen die notwendigen 295'000 Franken für den Ankauf des vom Souverän verschmähten Werkes beisammensein. Ernst Beyeler, der das Bild in seiner Galerie verwahrt, habe sich bereit erklärt, dieses solange für das Komitee zu reservieren, versicherten die beiden Frauen.

Nebst der eigentlichen Sammelaktion sei auch eine Benefizveranstaltung, etwa ein Konzert oder dergleichen, zugunsten des Werkankaufes denkbar. Konkrete Pläne bestünden diesbezüglich allerdings noch nicht, erklärte Simone Forcart.

Sofern das Komitee den Kaufpreis für das Bild aufbringen kann, will es dieses erwerben und anschliessend der Gemeinde Riehen zum Geschenk machen. Wo das Werk nach einem allfälligen Erwerb ausgestellt werde, sei noch nicht bestimmt. Denkbar seien verschiedene Standorte, meinte Simone Forcart. Klar sei lediglich, dass das Bild in Riehen bleiben und nicht etwa in die Öffentliche Sammlung des Basler Kunstmuseums eingegliedert werden soll.

Angesprochen auf ein mögliches Scheitern ihrer Sammelaktion meinten Simone Forcart und Christine Albrecht übereinstimmend: «Wir sind optimistisch, dass wir unser Ziel in der von uns gesetzten Frist erreichen.»

Kontaktadressen für weitere Informationen: *Simone Forcart*, Telefon 601 11 22, Fax 601 11 27; *Christine Albrecht*, Telefon/Fax 641 27 97.

Gemeinde Riehen erhält das «Energistadt»-Label

wü. Im Rahmen einer kleinen Feier wird der Riehener Gemeinderat am 28. Mai das 1997 vom Bundesamt für Energie geschaffene «Energistadt»-Label in Empfang nehmen können. Riehen ist damit die 25. Gemeinde in der Schweiz, die diese Auszeichnung erhält. Mit dem «Energistadt»-Label werden jene Gemeinden ausgezeichnet, die in den Bereichen Bau und Planung, Energieversorgung, Wasser und Abwasser, Verkehr und Öffentlichkeitsarbeit eine vorbildliche Energiepolitik betreiben. Allerdings genügt eine einmalige Anstrengung nicht, um in den erlauchten Kreis der Labelgemeinden aufgenommen zu werden. Vielmehr müssen die Kommunen auch nach erfolgter Auszeichnung laufend weitere Anstrengungen im Energiesektor unternehmen.

Die Gemeinde Riehen erhält das «Energistadt»-Label insbesondere in Würdigung ihrer Pionierleistungen im Zusammenhang mit der Nutzung der Geothermie. Allerdings habe sich die Energiepolitik der Gemeinde Riehen nicht nur auf die Realisierung des Geothermie-Wärmeverbundes als Einzelprojekt beschränkt. Bezeichnend sei vielmehr die Konsequenz, mit welcher in Riehen in sämtlichen Bereichen die rationale Verwendung von Energie und der Einsatz erneuerbarer Energieträger aktiv gefördert werde, begründet die für die Vergabe des Labels zuständige Kommission ihren Entscheid.

Der Erwerb des Labels war eines der vom Gemeinderat in seinen Legislaturzielen 1998–2002 postulierten Schwerpunktziele. Das Label sei für ihn ebenso Anerkennung für bisherige Leistungen im Energiesektor wie auch Auftrag, seine nachhaltige Energiepolitik weiterzuführen, erklärt der Gemeinderat in einem Pressecommuniqué.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

EHRUNG Sportpreis 1998 für Pascal Joder und die Werfergruppe des TV Riehen

Die Gruppe als Wiege des Erfolges

Der mit insgesamt 10'000 Franken dotierte Sportpreis 1998 der Gemeinde Riehen geht je zur Hälfte an den Speerwerfer Pascal Joder und die Werfergruppe des TV Riehen. Am vergangenen Montag fand im Lüschersaal der Alten Kanzlei die feierliche Preisübergabe statt.

DIETER WÜTHRICH

Leichtathletinnen und Leichtathleten sind – sieht man einmal von den Staffeltwettbewerben über 100 und 400 Meter ab – Einzelsportler. Und wer als Einzelsportler Erfolg haben will, muss egoistisch und eigenbrötlerisch sein, muss seine Interessen vor diejenigen der Allgemeinheit stellen. Meint man. Und in vielen Fällen wohl nicht zu Unrecht. Dass es aber auch anders geht, dass der Teamgeist eine Gruppe den Erfolg des Einzelnen bzw. hervorragende Einzelleistungen erst möglich macht, dafür liefern die Werfergruppe des TV Riehen und der Speerwerfer Pascal Joder seit einigen Jahren immer wieder eindrückliche Leistungsbeweise. Und diese Leistungen sind nun am vergangenen Montag erstmals nicht nur mit Medaillen und Ehrenmeldungen, sondern auch mit dem Sportpreis 1998 der Gemeinde Riehen honoriert worden. Im bis auf den letzten Platz besetzten Lüschersaal im Haus der Vereine konnten der 20jährige Pascal Joder und Dieter Dunkel, langjähriger Trainer und gleichsam Geburtshelfer und Vater der Werfergruppe des TV Riehen, die Preisurkunden sowie einen Blumenstrauß aus den Händen von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler entgegennehmen.

Wie einst in der Antike

In ihrer Ansprache zeigte sich Maria Iselin erfreut darüber, dass mit Speer und Diskus in der noch jungen Geschichte des Riehener Sportpreises erstmals zwei überaus klassische Disziplinen zu Ehren kommen – Sportarten, in denen bereits in den Stadien der alten Griechen um Titel und Lorbeerkränze gekämpft wurde.



Dieses verschworene Team durfte aus den Händen von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler (Bildmitte) den begehrten, mit 10'000 Franken dotierten Riehener Sportpreis 1998 entgegennehmen: v.l.n.r. Raphael Schüle, Stefan Müller, Katja Tschumper, Trainer Dieter Dunkel, Pascal Joder, Benjamin Schüle, Karin Joder und Nicola Müller.

Foto: Dieter Wüthrich

Den Sportpreis der Gemeinde bezeichnete die Ressortvorsteherin «Kultur und Freizeit» als wichtige Errungenschaft für das lokale Sportgeschehen und als Ausdruck der in der letzten Jahren stetig gewachsenen gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sportes insgesamt. Die Unterstützung und Förderung des Sportes sei nicht zuletzt praktische Jugendarbeit und diese sei wiederum zu einer allgemein anerkannten Aufgabe der öffentlichen Hand geworden. In diesem Zusammenhang gelte es vor allem die von den Vereinen meist unentgeltlich und ehrenamtlich geleistete Jugendarbeit zu würdigen. Derweil sei es die vornehme, aber als Folge fehlender gesetzlicher Grundlagen nicht immer einfach zu lösende Aufgabe der Behörden, die notwendige Infrastruktur bereitzustellen, führte Maria Iselin weiter aus.

Es begann vor 25 Jahren

In seiner Laudatio ging RZ-Redaktor und Jury-Mitglied Rolf Spriessler

zunächst auf die Verdienste von Dieter Dunkel als Trainer und Begründer der Werfergruppe des TV Riehen ein. Der Grundstein für die Entwicklung, die nun mit dem Sportpreis einen vorläufigen Höhepunkt erreicht habe, sei bereits vor 25 Jahren gelegt worden, blickte Rolf Spriessler zurück. Seinerzeit habe Dieter Dunkel seine damals 13jährige Schwester Kathrin unter seine Fittiche genommen und sie im Laufe der Jahre an die nationale Spitze im Speerwerfen herangeführt. Noch heute belege die jahrelang zweitbeste Schweizer Speerwerferin den fünften Rang in der ewigen nationalen Bestenliste.

Das Wissen und die Erfahrung, die Dieter Dunkel gleichsam «en famille» habe sammeln können, kämen heute auch der Werfergruppe zugute. Zu diesem Team gehören nebst Pascal Joder auch dessen Schwester Karin sowie Nicola und Stefan Müller, Katja Tschumper sowie Raphael und Benjamin Schüle. Zu dieser Kerngruppe sind auf

diese Saison hin zusätzlich die beiden Jungathleten Florian Tschudin und Matthias Fuchs gestossen.

Einer für alle, alle für einen

Dieses Team bilde eine verschworene Gemeinschaft, in der jede jedem helfe und man sich nicht nur über die eigenen Erfolge, sondern auch über jene der anderen freuen könne. Dieses von Freundschaft und gegenseitiger Anerkennung geprägte Klima sei – nebst dessen unbestrittenem Talent – gewissermassen der Nährboden für die herausragenden Einzelleistungen von Pascal Joder, meinte Rolf Spriessler. Als bisher einziger Athlet des Turnvereins Riehen habe Pascal Joder an einer Leichtathletik-Weltmeisterschaft, jene der Juniorinnen und Junioren 1998 im französischen Annecy, teilgenommen. Unglücklicherweise hätten Pascal Joder ausgerechnet an diesem Wettkampf die Nerven einen Streich gespielt, so dass er nicht seine gewohnte Leistung habe er-

bringen können. Trotz dieses Ausrutschers kann Pascal Joder in seiner noch jungen Karriere bereits ein eindrückliches Palmarés vorweisen – Junioren-Schweizer-Meister, Kantonal- und Regionenmeister, um nur gerade die wichtigsten zu nennen.

Und wenn man der Erfahrung von Dieter Dunkel Glauben schenken könne, wonach Speerwerferinnen und Speerwerfer ihren Leistungszenith erst nach dem 30. Altersjahr erreichen, dürfe man sich auf weitere Erfolgsmeldungen über Pascal Joder, vielleicht sogar anlässlich von olympischen Spielen, gefasst machen, blickte Rolf Spriessler in die Zukunft.

Sogwirkung für den Nachwuchs

Im Fahrwasser von Pascal Joder und seinem fast ebenso erfolgreichen Teamkollegen Nicola Müller liefen aber auch die übrigen Mitglieder der Werfergruppe an kantonalen, regionalen und sogar nationalen Wettkämpfen immer wieder zu sportlichen Höchstleistungen auf, wusste Rolf Spriessler weiter zu berichten. In diesem Sinne wolle die Jury den Sportpreis 1998 nicht nur als Anerkennung für eine grosse sportliche Einzelleistung, sondern auch als einen Investitionsbeitrag an die grosse sportliche Zukunft eines ganzen Teams verstanden wissen.

Dementsprechend kündigte Dieter Dunkel im Anschluss an Rolf Spriesslers Laudatio auch an, das Preisgeld solle für künftige Trainingslager der ganzen Werfergruppe verwendet werden.

Musik und Apéro

Zu bewundern gab es anlässlich der Preisverleihung allerdings nicht nur sportliche Höchstleistungen. Denn sowohl der Trommelvortrag der beiden Tambouren Leo und Urs Dietschy als auch Beatrix Farkas' Interpretation des Songs «Angel» von Sarah McLachlan – alle drei sind übrigens Mitglieder des TV Riehen – waren musikalische Highlights, die zu Recht mit langanhaltendem Applaus gewürdigt wurden. Abgerundet wurde auch die diesjährige Sportpreis-Verleihung mit dem obligaten Apéro.

Spargelessen der Liberalen

ca. Zum traditionellen Spargelessen trafen sich am vergangenen Freitag gut 70 Mitglieder sowie Sympathisantinnen und Sympathisanten der LDP Riehen-Bettingen im Restaurant «Niederholz». Bei dieser Gelegenheit wurde der kürzlich aus dem Einwohnerrat zurückgetretene Niklaus Kocher offiziell von der Fraktion verabschiedet. Die Fraktion sprach Kocher ihren Dank für seinen «unermüdbaren Einsatz während der vielen Jahre als Ratsmitglied sowie für seine grosse Loyalität» aus. Zur vorgerückten Stunde konnten die Anwesenden Niklaus Kocher dann auch noch zum 65. Geburtstag gratulieren. Die Glückwünsche wurden von Theo Seckinger auf dem Alphorn musikalisch untermauert.

Das Spargelessen bildet schon seit vielen Jahren eine willkommene Abwechslung im Kalender der Riehener Liberalen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fj), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RENDEZVOUS MIT...

...Raymond Schmid

fi. Er hat der Bank den Rücken zugekehrt. Nicht aus Groll, aber aus Überzeugung. Raymond Schmid (*1960) ist nicht mehr «Bänkler», dafür seit dem 1. März Gemeindeverwalter von Bettingen. Wenn ihn ehemalige Arbeitskollegen mit leicht besorgtem Unterton fragen, wie es ihm denn gehe, strahlt er: «Gut.»

Die ersten Protokolle hat er geschrieben, die ersten Unterlagen zuhänden des Gemeinderates bereitgestellt. Doch noch muss er sich in sein neues Amt einarbeiten. Der Vorteil daran: Statt dass er dem Stress der ehemaligen Bankenwelt ausgesetzt ist, erlebt er vorerst noch täglich Neues. Einen «Rendezvous»-Termin zum Beispiel. Locker und unverkrampft sitzt er in seinem Büro. Erzählt. Und fesselt.

Dreizehn Jahre lang sei er ein klassischer «Bänkler» gewesen, ein Devisenhändler. Und damit ein «Fröntler», einer also, der direkten Kundenkontakt hatte. Handeln mit den Währungen sei hektisch, aber spannend gewesen, erinnert er sich. Doch dann kündigte sich der Euro an. Der Devisenhändler fürchtete, dass seine Arbeit eintönig werden könnte. Nur noch mit dem Euro handeln? Nein, das konnte er sich nicht vorstellen. Er brauchte eine neue Stelle. Glück und Zufall halfen mit, er erhielt das Angebot, bei seinem angestammten Arbeitgeber, dem Bankverein, eine leitende Stelle im Ausbildungsbereich zu übernehmen. Er kam in Kontakt mit Lehrlingen und Praktikanten und erkannte, welch grossen Spass ihm das Arbeiten in diesem Bereich machte. Zwei Jahre später erfolgte ein neues, verlockendes Angebot: Personalchef. «Das hat mir gefallen», blickt er zurück, «Gespräche führen, Konflikte lösen, zu einem guten Klima beitragen.»

Dann kam die Grossfusion. Seine Bank hiess nun UBS. Obwohl anfänglich skeptisch, habe er sich ins Zeug gelegt, habe sich gedacht, dass er eine solche grosse Sache nie mehr erleben würde, und deshalb die damit einhergehenden Erfahrungen nutzen möchte. Erfahrung-



Gutgelaunt auf zu neuen Ufern: dem frischgebackenen Gemeindeverwalter Raymond Schmid gefällt's «hoch oben in Bettingen».

Foto: Judith Fischer

gen machte er dann auch, gute und schlechte. Zu den schlechten gehörte das Gefühl: «Ich bin fremdbestimmt. Kann nicht mehr soviel bewegen wie früher.» Raymond Schmid drückt sich diplomatisch aus: Während seiner Zeit als Personalchef habe er sich in den Bereichen Kommunikation und Gesprächsverhalten weitergebildet, habe Supervisionen gemacht, sei als Mediator tätig gewesen. Doch im neuen Grosskonzert sei kaum noch Zeit geblieben für diese Ebene. Alles hätte zackig gehen müssen.

Raymond Schmid lehnt sich zurück, verschränkt die Arme im Nacken. Nimmt einen Schluck Kaffee. Hier in seinem Büro hoch oben in Bettingen fühle er sich wohl. Und damit habe er seinen alten Schwung wieder erlangt, habe wieder Mumm für neue Projekte. Dann wägt er seine Worte sorgfältig ab. Sein Wunsch sei, dass die Gemeindeverwaltung Bettingen sich zu einem Servicezentrum weiterentwickeln würde, zu einem Betrieb würde, von dem die Leute sagen würden: «E digge Laade.» Raymond Schmid betont, dass diese Ansätze im Gemeindehaus bereits vorhanden

seien, dass er nicht alles umkrempeln wolle, sondern Schritt für Schritt die begonnene Neuausrichtung weiterführen möchte.

Vorerst ist es allerdings vor allem Raymond Schmid, der sich auf neues Terrain begibt. Er muss die Leute und den Betrieb kennenlernen, will aber auch Bettingen entdecken. Er kennt die Strassen noch nicht, hat kürzlich den Friedhof entdeckt, freut sich auf den Banntag. Er sei sogar schon zusammen mit einem Mitarbeiter des Aussendienstes auf Entdeckungsreise im Wald gewesen. «In den Jeans», ist ihm, dessen Arbeitskleidung bisher selbstverständlich immer formell war, wichtig zu betonen.

Vieles unterscheidet seinen früheren Arbeitgeber vom heutigen. Grossbank damals, der Staat heute. Raymond Schmid spricht von zwei Welten. Jede habe ihre Berechtigung. Tatsache sei, dass er sich in der Bankenwelt zunehmend unwohl gefühlt habe. Trotzdem sei seine erste Reaktion «nein» gewesen, als ihn ein Kollege auf die ausgeschriebene Stelle in Bettingen aufmerksam gemacht habe. Doch dann habe ihm das

Stelleninserat keine Ruhe gelassen. Und was zuerst unvorstellbar gewesen sei, habe einen Freudestaukel ausgelöst. Nämlich das Telefon des Bettinger Gemeindepräsidenten Peter Nyikos abends um halb acht: «Gratuliere, Sie sind unser neuer Gemeindeverwalter.»

Bald darauf betrat Raymond Schmid also seine neue Welt. Sie sei insofern so neu doch wieder nicht, weil seine Aufgaben ähnlich geblieben seien. Denn bei der Bank habe es sich zwar um ein typisches Profit-Unternehmen gehandelt, doch im Personalwesen habe er weniger mit Geld und Profit zu tun gehabt, als vielmehr ganz direkt mit den Menschen.

Und die Zusammenarbeit mit den Menschen erachtet er auch in seiner Funktion als Gemeindeverwalter als eine der wichtigsten Aufgaben. Dies beinhaltet: ein Team führen, informieren, Transparenz gegen innen und gegen aussen schaffen.

Bisher hat Raymond Schmid in dieser seiner neuen Welt nur positive Erfahrungen gemacht. Dazu gehört auch, dass er – obwohl er stundenmässig wohl annähernd gleich viel arbeite wie früher – wieder mehr aus seiner Freizeit machen könne. Der Grund: Er verlasse sein Büro nach getaner Arbeit zufrieden. Damit habe er auch wieder Lust, sich ausserhalb der Arbeit zu engagieren. Stichworte sind Familie – Raymond Schmid ist verheiratet und hat zwei Töchter –, Fasnacht und Vogel Gryff. Raymond Schmid ist im Kleinbasel aufgewachsen, wo die Familie Schmid auch heute wohnt. «Vogel Gryff und die Kinder» heisst eines der Projekte, das er realisieren möchte. Er glaubt an den Wert von Traditionen, und der Vogel Gryff ist ihm besonders ans Herz gewachsen. Wenn Kinder in die Traditionen eingebunden werden, ist er überzeugt, könnten die Traditionen auch weitergetragen werden.

Doch so lieb ihm das Kleinbasel ist, vorläufig zieht es ihn auf seinen sonntäglichen Spaziergängen vor allem nach Bettingen. Noch ist Bettingen voller Geheimnisse. Es macht ihm sichtlich Spass, diese zu entdecken.

VERNISSAGE «Wasserwerke 2» an der Wiese

«Reisende soll man ziehen lassen»



Die Figuren von Dorothee Rothbrust haben in einer schmalen Gondel Platz genommen. Sie sind Teil von «Wasserwerke 2» an der Wiese. Foto: Judith Fischer

fi. Mittagszeit. Über die Brücke beim Weiler Zoll rollen die Autos, Velofahrerinnen brausen der Wiese entlang. Ein Passant schaut von der Brücke hinunter ins Wasser, direkt in ein Tulpenfeld. Eine Spaziergängerin hält inne: «Soll des Kunscht sein?» fragt sie irritiert. Es soll. «Wasserwerke 2» heisst die Ausstellung. Acht Künstlerinnen und Künstler der Region haben sich zusammengetan und rund um den Wiesefluss unterhalb des Schlipfs Skulpturen und Installationen aufgestellt. Jede der Skulpturen oder Installationen ist eine individuelle Arbeit, allen gemeinsam ist der Einbezug von Wasser und Wind, von Himmel und Wolken, von der Wechselwirkung Natur und Kunstwerk, von Wetter und Licht, von Grenznähe und Unendlichkeit. So leuchtet die 15 Meter lange Bank der Künstlerin in sommerlich frischen weiss-blauen Streifen. Die Bank ruft nach müden Spaziergängern, verspricht entspanntes Sitzen und eine beschauliche Sicht. Doch sie selbst steht quer in der Landschaft. Quer zum Fluss, quer zum Trampelpfad, der entlang des Flusses gepfadet wurde, quer zur

Baumallee. Ildikó Csapós Schirme regen zu neuen Hörerfahrungen an: «Wie wisperst das Gras? Wie dröhnt der Lastwagen bei seiner Fahrt über die Brücke?» Dorothee Rothbrust sagt zu ihren Figuren, die mit einer schmalen Gondel zur Überfahrt des Flusses ansetzen oder soeben ankommen: «Von Ost nach West, von Süd nach Nord, Reisende soll man ziehen lassen.» Mit Spiegelungen arbeitet Volker Bessel, mit der Entwicklung vom Tier zum Menschen Johannes Beyerle, der unter dem Brückenpfeiler drei Schädelfiguren aufgestellt hat. Stéphane Arbogast lässt abgebrannte, mit goldener Spitze versehene Äste wie aus dem Wasser heraufstapfen, und Paul Thévenet Kochka zeigt mit «Durst» ein an einem Wasserloch knieendes junges Mädchen, das Kräfte fürs Weiterleben schöpft. Das Tulpenfeld stammt von Max Meinrad Geiger.

Die Vernissage von «Wasserwerke 2» findet am Sonntag, 9. Mai, 15 Uhr statt. Ausstellungsdauer: Bis 1. August. Parallel dazu finden Ausstellungen in den Restaurants «Wiesengarten», «Aegina» und «Mephisto» statt.

IN KÜRZE

An Auffahrt ins Spielzeugmuseum

rz. Eine spannende Adresse für vielfältige Entdeckungsreisen ist das Spielzeugmuseum an der Baselstrasse 34. Es hat auch an Auffahrt, 13. Mai, geöffnet, und zwar von 10 bis 17 Uhr.

Tai Chi Chuan

rz. Entdeckungsfreudige aufgepasst: Am 27. Mai beginnt ein Schnupperkurs zu fünf Lektionen mit Brokatübungen und Tai Chi-Form. Der Kurs findet donnerstags von 17 bis 18 Uhr statt und wird geleitet von Fränzi Gisin, Tai Chi-Lehrerin ITCCA und Physiotherapeutin. Das Kurslokal befindet sich an der Römerfeldstrasse 1. Informationen: Fränzi Gisin, Tel. 601 11 88.

Auf ins Glarnerland

rz. Das «Kisola» (Kindersommerlager) der Pfarrei St. Franziskus findet in diesem Jahr wegen fehlender Nachfrage in etwas anderer Form statt. Statt eines Ferienlagers gibt es folgendes Angebot: Vom Samstag, 26. Juni, bis zum Samstag, 10. Juli, sind alle Ferienhungrigen eingeladen, sich im Ferienhaus «Haslen» im Kanton Glarus zu entspannen. Die Dauer des Aufenthaltes ist frei wählbar. Die Kosten betragen pro Tag (inkl. Frühstück): Fr. 25.– für Erwachsene; Fr. 20.– für Jugendliche in Ausbildung sowie für Schülerinnen und Schüler im Alter von 9 bis 16 Jahren; Fr. 15.– für Kinder von 4 bis 8 Jahren. Für jüngere Kinder muss nichts bezahlt werden.

Informationen und Anmeldung: katholisches Pfarramt, Volker Kandziora, Tel. 641 52 46.

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71

Die Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen zeigt eine Ausstellung mit Werken der Bildhauerin Cordelia von den Steinen. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag von 13 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Bis 16. Mai.

«Wasserwerke II»
Ausstellung am Wiesefluss beim Rieherer Schwimmbad

Skulpturenausstellung «Wasserwerke II» von Ildikó Csapó, Catrin Lüthi K., Dorothee Rothbrust, Stéphane Arbogast, Volker Bessel, Johannes Beyerle, Max Meinrad Geiger und Paul Thévenet Kochka. Vernissage am Sonntag, 9. Mai, 15 Uhr. Ausstellungsdauer: bis 1. August.

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der klassischen Moderne). Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–; Familien Fr. 24.–; Kinder bis 12 Jahre gratis. Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag «Anselm Kiefer «Wege: Märkischer Sand», 1980» am Freitag, 7. Mai, 12.30 bis 13 Uhr. Führung durch die Sammlung am Samstag, 8. Mai, und am Sonntag, 9. Mai, 12.30 bis 13.45 Uhr. Senioren-Montags-Club «Meisterwerke auf Papier: Seurat, Cézanne, Klee und andere» am Montag, 10. Mai, 14 bis 15 Uhr. Verdichtete Optik «Sartre und Giacometti» am Dienstag, 11. Mai, 18.30 bis 19.30 Uhr. Themenführung «Kunst und Architektur: Von Monet zu Piano» am Mittwoch, 12. Mai, 18 bis 19.15 Uhr. Voranmeldung: Tel. 645 97 20.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20

Vernissage zur Ausstellung der in Riehen geborenen und aufgewachsenen Künstlerin Verena Wirth. Verena Wirth (*1957) zeigt Objekte, Glas und Bilder. Nebst dem Umsetzen von ersteren Themen ist ihr auch das spielerische, experimentelle Schaffen wichtig. Die Vernissage findet am Samstag, 8. Mai von 14 bis 18.30 Uhr statt. Ausstellungsdauer: bis 22. Mai. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag von 14 bis 18.30 Uhr.

ost west Galerie
Baselstrasse 9

Arbeiten auf Papier von Thomas Johannes Hauck. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 18.30 Uhr, Mittwoch und Sonntag von 10 bis 16 Uhr. Bis 9. Juni.

KuR-Z Kultur
Käppelgasse 22

Öl-Acrylbilder von Brigitte Kaufmann-Mundschin. Nur noch bis Sonntag, 9. Mai. Öffnungszeiten: Freitag von 16 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag, von 14 bis 17 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63

Neue Arbeiten auf Papier von Mark Alsterling und Skulpturen von Volker Scheurer. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr. Bis 29. Mai.

Credit Suisse und Winterthur
Baselstrasse 20

Die Künstlerin Dorothee Rothbrust aus Bettingen zeigt Skulpturen und Bilder zum Thema «Begegnungen». Bis 25. Juni.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 7.5.

THEATER

«Dreigroschenoper»

Die «Bühne 67» zeigt die «Dreigroschenoper» mit dem Text von Bertolt Brecht und der Musik von Kurt Weill. Erzählt werden die Untaten des Gangsterbosses Macki Messer, gesungen wird über Gangsterromantik und Schummer-Erotik. Die Aufführung findet auf Einladung des Andreasvereins und der evangelisch-reformierten Kirche Riehen-Bettingen statt. Andreashaus, 20 Uhr.

Samstag, 8.5.

MARKT

Frühlingsmarkt

Frühlingsmarkt der Vereinigung Rieherer Dorfgeschäfte mit vielen Marktständen und einem «Märtbeizli». Dorfzentrum, 9–17 Uhr.

OFFENE TÜR

«Kumm doch au...»

Tag der offenen Tür der Bürgergemeinde Basel. Geöffnet sind die Chrischonaklinik in Bettingen sowie in Basel das Bürgerliche Waisenhaus, die Werkstätte- und das Wohnzentrum Basel «Milchsuppe» WWB, das Alters- und Pflegeheim am Bruderholz, das Alters- und Pflegeheim zum Lamm, das Fürsorgeamt der Stadt Basel sowie die Zentrale der Bürgergemeinde an der Stadthausgasse 13, 9–18 Uhr.

FÜHRUNG

«Geheimnisvoller Wald am Ausserberg»

Öffentliche Waldführung durch den geheimnisvollen Wald am Ausserberg. Veranstalter: Forstamt beider Basel. Treffpunkt: Bushaltestelle Rudolf-Wackernagel-Strasse, Bus 35 (Ecke Kohlistieg, Grenzacherweg), 14 Uhr. Dauer bis ca. 16 Uhr.

FÜHRUNG

«Den Frühling begrüßen»

Zum Thema «Den Frühling begrüßen» veranstaltet die Waldschule Regio Basel einen Familien-Nachmittag im Wald mit Spielen und vielen Frühlingserlebnissen. Treffpunkt: Haltestelle Bettingen (Bus 32), 14.15 bis ca. 17 Uhr. Mitnehmen: wetterfeste Kleidung, kleines Picknick, freiwilliger Unkostenbeitrag.

TREFFEN

Spaghetti-Plausch

Spaghetti-Plausch für die ganze Familie. Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, ab 18.30 Uhr.

Anmeldung: bis Freitag, 7. Mai, im «Kaffi Landi». Voraussetzung für die Teilnahme: Ein Mitglied der Familie sollte in der Saucenküche mithelfen. Weitere Arbeiten, die getan werden müssen, sind: Salatrüsten, Geschirrabwaschen, Kinderspiele organisieren. Die Saucenküche ist ab 15 Uhr geöffnet. Unkostenbeitrag: Kinder Fr. 5.–, Erwachsene Fr. 8.–.

EXKURSION

Ornithologische Abendexkursion

Ornithologische Abendexkursion der Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen. Die Exkursion führt von Bettingen via Nollenbrunnen und Aual nach Riehen. Besammlung: Haltestelle Bettingen (Bus 32), 18 Uhr.

Sonntag, 9.5.

KONZERT

Lieder von Clara und Robert Schumann

Konzert im Rahmen der Kammermusikreihe «Wenkenhofkonzerte» mit Liedern von Clara und Robert Schumann. Es singt Kornelia Eng begleitet von der Pianistin Dorothee Hertig. Rezitation: Beatrice Mahler. Villa des Wenkenhofs, 19 Uhr. Billette zu Fr. 25.– (ermässigt Fr. 15.–) an der Abendkasse ab 18.15 Uhr. Kinder in Begleitung ihrer Eltern haben freien Eintritt.

KULTUR 130'000 Franken für WWF und Greenpeace

«Bäumiger» Abschluss
von «Magie der Bäume»

Monica Borner (WWF) und Muriel Bonnardin (Greenpeace) durften von Ernst Beyeler (links) und Beat Privat je einen Check in Höhe von rund 65'000 Franken entgegennehmen. Auch der Basler Umweltschützer Bruno Manser (zweiter von links) erhielt einen Check über 30'000 Franken für sein Engagement gegen den gnadenlosen Kahlschlag im Urwald von Borneo. Foto: Dieter Wüthrich

wü. Einen schönen Abschluss fand die Ausstellung «Magie der Bäume» in der Fondation Beyeler am vergangenen Freitag mit der Übergabe eines Checks in der Höhe von je rund 65'000 Franken an den WWF bzw. die Umweltorganisation Greenpeace. Die Spende ist die Summe aller Eintrittsgelder, die in den letzten beiden Ausstellungswochen in die Kasse der Fondation geflossen waren und die nun vollumfänglich den bei-

den Organisationen für ihren Einsatz zur Erhaltung des tropischen Regenwaldes und seiner Fauna und Flora im südamerikanischen Amazonasgebiet überwiesen worden sind. Weitere 30'000 Franken aus Fondationsmitteln erhielt der Basler Umweltschützer Bruno Manser für sein unermüdliches Engagement für das Volk der Penang im Urwald von Borneo und gegen die gnadenlose Abholzung des dortigen Urwaldes.

«Spiel mit dem Wind»

rz. Am Samstag, 8. Mai, von 14 bis 17 Uhr geht das Spielzeugmuseum Riehen als Gast an die «Grün 99». Dort findet im «DreiländerPavillon» der Workshop «Das Spiel mit dem Wind» statt. Der offene Workshop richtet sich an Kinder ab sechs Jahren. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Erfrischendes Nass

rz. Mit ein wenig Glück kann am Montag, 10. Mai, in der Bettinger Badi der erste Schwumm dieser Saison im erfrischenden Nass gewagt werden. Denn die Badi öffnet bei schönem Wetter ab dem kommenden Montag nachmittags ihre Tore. Bei Wetterpech findet der Saisonstart am Samstag, 15. Mai, statt. Ebenfalls am Samstag, 15. Mai, wird das Schwimmbad Riehen eröffnet. Dieses ist geöffnet von Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr sowie am Sonntag von 9 bis 19 Uhr.

GEDANKENSPIELE

Die Schweiz
den Schweizern

Ich fahre im Tram von der Arbeit nach Hause. Rechts von mir, auf der Fensterseite einer Zweierbank, sitzt ein junger Mann, kahlgeschoren, in Jeans, schweren Halbschuhen und schwarzer Bomberjacke. Oben am rechten Jackenärmel in Gold ein Adler, der ein umranktes Kreuz in den Fängen hält. Nein, nicht eine Swastika. Wir sind ja in der Schweiz, und das Umkränzte ist ein etwas dünn geratenes Schweizer Kreuz. Mir kommt beim Anblick eines solchen Adlers immer ein Roman von Ludwig Ganghofer in den Sinn. «Schloss Hubertus» heisst er, glaube ich, und in diesem Roman verliert einer durch Adlerscheisse das Augenlicht. In diesem Punkt ist Ganghofers Geschichte also schon fast hellscherisch. Übrigens verhielt sich der Bomberbejackte, weil allein, ganz ruhig, zog nur einige Male geräuschvoll den Rotz hoch und stieg dann im Niederholz aus, um in jenes Lokal zu treten, in dem sich Bomberjacken offenbar wohl fühlen.

Nicht nur an Ludwig Ganghofer dachte ich beim Anblick des jungen Mannes, sondern ich fragte mich auch, ob er nicht ein Urenkel des Äberimareili

sei. Nicht des Äberimareili an sich, sondern des Blocherschen Äberimareili, das für die Verkünder des Slogans «Die Schweiz den Schweizern» warme Socken und Nachtkappen lismet. Aber das Äberimareili trägt ja einen Korb, lismen tut das strickende Mädchen auf der Ofenbank, das, ärmlich gekleidet auf einem arg rampolierten Ofentritt sitzend, wohl von der putzmunteren Sonne auf SVP-Plakaten, Buurezmorge und Trachtenfrauen träumt. Das lisemde Mädchen ist ja sichtlich ein armes Huscheli und freute sich wohl, lebte es noch, über die Zuneigung des schwerreichen Industriellen. Doch der schaut ja gar nicht das Mädchen an, sondern pfeifengerade an ihm vorbei auf das Schöne. Ja Gott, das Schöne, wer es sieht, sieht es eben, auch dort, wo der Wind durch die Löchlein pfeift, Schmalhans küchenmeister und das Holz zum Heizen fehlt.

He ja, seit der Blocher den Anker hochleben lässt, ist die Kunst der Verklärung wieder hoch im Kurs. Vielleicht ist auch der Anker wieder hoch im Kurs, seit die Kunst der Verklärung so mordsmässig an Boden gewinnt. Sei's drum, ich fühle mich zurückversetzt ins heimische Wohnzimmer der fünfziger Jahre, wo auch Ankerbildl in den Wänden hingen. Nur waren diese fünfziger Jahre, soweit ich mich jedenfalls erinnere, eine so miefige und stickige Zeit, dass mir al-

lein die Erinnerung daran fast den Atem nimmt – Anker hin oder her. Da hatte man noch fraglos hinzunehmen, wer oben und wer unten ist, auch wenn der oben zum Beispiel als Brigadier in der Rekrutenschule anlässlich einer Inspektion stockbesoffen in einem Jeep vor den in Achtungstellung stehenden Rekruten vorbeigekarrt wurde, weil er weder Piip sagen noch auf den eigenen Beinen stehen konnte. Hei, wie mir da als Flügelmann links – ich war schon damals eine lange Stange – das Schöne der Harmonie von Oben und Unten vor Augen flimmerte. Hätte ich damals schon die Ankerbotschaft nach Blocher gekannt, «Siehe, die Welt ist nicht verdammt!», hätte ich sie sicher vor mich hingemurmelt und ergänzt: «Nur der Brigadier besoffen.» Wenn der Anker, wie böse Mäuler behaupten, ein Herzstück der Vergangenheitsverklärung ist, was ist dann, frage ich mich, der von Riehen in die Wüste geschickte Christo? Ein Gegenwartsverhüller? Meine Güte, dann hätten wir ihn doch kaufen müssen, denn diese «Schweiz den Schweizern»-Schweiz, die da sonnig-wonnig am Horizont aufblitzt, ist, wenn überhaupt, doch nur verhüllt zu ertragen, oder?

H. Schmid

AUS DEM EINWOHNERRAT

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 28. April 1999

rs. Einwohnerratspräsident Hans-Rudolf Lüthi begrüßte als neue Ratsmitglieder Rita Altermatt Hädener (Grüne) und Annemarie Pfeifer-Eggenberger (VEW). Lüthi gab bekannt, dass Eleonore Schaub aus der Partei der Schweizer Demokraten ausgetreten ist und dem Rat nun als Parteilose angehört.

Gemeinderat Kari Senn beantwortete die Interpellation von Marcel Schweizer (FDP) zu den Verrechnungstarifen der Gemeinde Riehen, Gemeinderat Fritz Weissenberger die Interpellation von Hans-Rudolf Brenner (VEW) betreffend Realisierung der Platzgestaltung/Randbebauung «Im Singeisenhof».

In die Kommission für die Totalrevision der Geschäftsordnung des Gemeinderates wurde Annemarie Pfeifer (VEW) gewählt, in die Disziplinarkommission Karl Ettl (VEW).

Aufgrund der Feststellung, dass eigentlich der Einwohnerrat und nicht der Gemeinderat für die Sache zuständig ist, musste der Gemeinderat zum Geschäft der Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes in die Zonen A und B modifizierte Beschlussentwürfe vorlegen. Ein Antrag von Liselotte Dick (FDP) betreffend Einfügung der Wahrung des Besitzstandes in den Beschlusstext wurde mit 19:17 angenommen, die von Niggi Benkler (CVP) beantragte Streichung eines Absatzes im Beschlusstext wurde mit 17:16 angenommen, ein Antrag von Niggi Benkler (CVP) auf Einfügung einer Rechtsmittelbelehrung wurde mit 7:28 abgelehnt, die modifizierten Beschlüsse – und damit der Plan – wurden je mit 32:1 bei 4 Enthaltungen genehmigt.

Der Kredit von 617'000 Franken für das Sanierungsprojekt B-Feld auf dem Sportplatz Grendelmatte wurde einstimmig genehmigt.

Die Anzüge von Oskar Stalder (FDP) betreffend die Erarbeitung von Richtlinien für eine zielgerichtete Budgetierungstechnik (mit 26:6 Stimmen) und von Irène Fischer-Burri (SP) betreffend Schulunterricht auf dem Bauernhof (ohne Opposition) wurden an den Gemeinderat überwiesen.

B-Feld wird saniert

rs. Rolf von Aarburg (CVP) stimmte mit Überzeugung zu, Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) freute sich über einen «ersten Schritt in die richtige Richtung» und verlangte, dass nun auch das Projekt Bändli schnell realisiert werden solle, Simone Gschwendt (SP/Grüne) stimmte dem Geschäft zu, Rosmarie Mayer (FDP) sagte ja, Werner Mory (VEW) sagte, eine grosse Mehrheit seiner Fraktion sei für die Vorlage, Ronald Rebmann (LDP) freute sich über das Projekt und erläuterte, wieso es wichtig gewesen sei, die Planung Tennisplatz zu stoppen, um die Minimalvariante Bändli endlich forcieren zu können. In einer Replik auf Ronald Rebmann stellte Brigitta Kaufmann (SP) klar, dass sie für einen Ausbau des Sportplatzes sei, dass sie aber immer die Variante Tennisplatzabtausch mit Erhaltung des Tennisclubhauses bevorzugt habe. Der Kredit von 617'000 Franken für das Sanierungsprojekt B-Feld auf dem Sportplatz Grendelmatte wurde einstimmig angenommen.

RAUMPLANUNG Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes wäre Sache des Einwohnerrates gewesen

Irrungen und Wirrungen der Räte

Inhaltlich unbestritten war die Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes in die Zone A und B. Geplänkel gab es aber über das formale Vorgehen des Gemeinderates. Gemeindepräsident Michael Raith musste sich für einen Lapsus entschuldigen.

JUDITH FISCHER

Es hätte ein Prüfungsexempel für Studierende der Juristerei abgegeben. Fangfragen hätten sein können: Raumplanungsgesetz, ein Gemeinderat, der den Paragraphen 46 eben dieses Gesetzes vergessen hat, eine Legislative, die wiederum von diesem Gesetz zur Judikativ gemacht wird, Definition der «Einsprache» und der «Vernehmlassung», Rechtsmittel Referendum und Beschwerde an das Verwaltungsgericht. Die Prüflinge hätten Angesicht zu Angesicht der Examinatoren wohl geschwitzt. Beinahe ins Schleudern gekommen wäre auch der Einwohnerrat, als er in der Einwohnerratsitzung vom Mittwoch vergangener Woche die Vorlage des Gemeinderates «Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes» zu behandeln hatte.

Dafür gab es zwei Gründe: Erstens hätte das Geschäft eigentlich nicht vom Gemeinderat behandelt werden dürfen. Vielmehr wäre dafür der Einwohnerrat, respektive eine von ihm eingesetzte Kommission zuständig gewesen. Ebenso wäre der Einwohnerrat oder seine Kommission für die Behandlung der Einsprachen zuständig gewesen. Dieses falsche Vorgehen war aber offensichtlich bis kurz vor der besagten Einwohnerratsitzung von niemandem bemerkt worden. Als der Fehler vom Einwohnerratspräsident Hans-Rudolf Lüthi dann doch noch entdeckt wurde, musste eilig gehandelt werden. Vor allem mussten die dem Einwohnerrat vorgelegten Beschlüsse in der der neuen Situation angemessenen Form abgeändert werden. Sie lagen erst am Abend der Einwohnerratsitzung vor. Die Einwohnerräte mussten sich also unvorbereitet darauf einlassen.

Juristenfutter

Zweite Verwirrung schaffte im Verlauf der Beratung der Antrag von Niggi Benkler (CVP). Er beantragte mit zwei Anträgen, die vorliegenden neuen Beschlüsse abzuändern. Anlass für seine Anträge war ebenfalls das falsche Vorgehen des Gemeinderates. Doch weil das vom Gemeinderat vorgelegte Geschäft in der Sache richtig sei, könnte es durch Änderungen «zurechtgebügelt» werden, glaubte Niggi Benkler. Sein erster Änderungsantrag beinhaltete: Der Beschluss des Einwohnerrates müsse vom Regierungsrat genehmigt werden, und anschliessend müssten die vom Beschluss Betroffenen die Möglichkeit haben, beim Verwaltungsgericht Beschwerde einzureichen. Zudem müssten sie auf dieses Rechtsmittel hingewiesen werden. Der Antrag wurde mit 28:7 abgelehnt. In seinem zweiten Änderungsvorschlag wollte er den zweiten Absatz des neu vorgelegten Beschlusses streichen. Dieser verlangte, dass die



Familiengärtner, deren Grundstücke der Landwirtschaftszone zugeordnet werden, können gemäss dem neuen eidgenössischen Raumplanungsgesetz ihren Besitzstand wahren.

Foto: RZ-Archiv

vom Gemeinderat formulierten Detailvorschriften für die Nutzungsmöglichkeiten in den Landwirtschaftsgebieten A und B zur Kenntnis genommen werden sollen. Der Antrag wurde mit 17:16 Stimmen angenommen. Angenommen wurde mit 19:17 Stimmen auch der Antrag von Liselotte Dick (FDP). Sie wollte, dass im Beschluss explizit die Wahrung des Besitzstandes genannt werde.

Gemeindepräsident Michael Raith hatte sich sowohl in seinem Einführungsvotum als auch im Schlusswort für den «Lapsus» des Gemeinderates entschuldigt. Der Fehler sei allerdings bereits in der vergangenen Legislaturperiode entstanden, er selbst habe das Dossier lediglich übernommen. Den juristischen Ausführungen von Niggi Benkler hatte er entgegengehalten, dass die jetzt vorliegenden Beschlüsse analog zu solchen im Kanton ausgearbeitet worden seien. Sie würden juristisch stimmen.

Inhalt unbestritten

Trotz den juristischen Wirrnissen, herrschte in der inhaltlichen Frage nahezu Einigkeit. Eintreten war unbestritten. Ausser der DSP waren die Sprecherinnen und Sprecher aller Fraktionen im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden. In der Schlussabstimmung stimmte der Einwohnerrat den beiden neuen Beschlüssen mit 32 Ja, 1 Nein und 4 Enthaltungen zu. Folgende Voten waren in der Eintretensdebatte gefallen:

Hans-Rudolf Brenner (VEW) meinte, eine Gemeinde könne sich glücklich schätzen, wenn sie über so viel Landwirtschaftsgebiet verfüge, dass sie dieses in zwei Zonen einteilen könne. Dies verpflichtete sie aber auch, zu diesem Gebiet Sorge zu tragen. Ziele der Vorlage seien die hohe Wohnqualität und damit Erhaltung des Substrates. Dies seien Ziele, die die VEW unterstütze.

Peter Zinkernagel (LDP) war der Ansicht, dass die Zuordnungen sehr restriktiv gehandhabt worden seien. Einige der Gebiete hätten auch in der Zone B, statt der Zone A zugeordnet werden können. Aus planerischer Sicht sei es zwar richtig, sensible Gebiete der Zone A zuzuteilen. Andererseits stelle eine solche Zuteilung ein Eingriff in das Privateigentum der Landbesitzer dar. Er regte deshalb dazu an, jeweils einen Landabtausch zu prüfen. Zudem erwarte er von der Naturschutzkommission ein gewisses Mass an Flexibilität. Als Beispiel nannte er den allfälligen Bau einer Pfadihütte in der Zone A oberhalb des Wenkenhofs.

Markus Bittel (DSP) äusserte seinen Ärger über das falsche formale Vorgehen des Gemeinderates. Er empfand es als peinlich. Eigentlich müsste die Arbeit des Gemeinderates und der Planungskommission im Nachhinein sanktioniert werden. Trotz seinen Vorbehalten sprach er sich für Eintreten aus. Er kündigte aber einen Rückweisesantrag an.

Niggi Benkler (CVP) brachte nebst der bereits genannten Kritik über das Vorgehen keine inhaltlichen Einwände vor.

Theo Matter (SP) war der Ansicht, dass den Einwohnerinnen und Einwohnern nicht nur die Möglichkeit belassen werden müsse, Gartenbau zu betreiben. Gartenbau müsse zur Verbesserung der Gesundheit sogar gefördert werden. Die Arbeit und die Bewegung an der frischen Luft verschaffe Gesundheit und Freude. Dabei forderte er, dass Gartenbaugelände an den Rand des Siedlungsgebietes zu liegen kämen.

Liselotte Dick (FDP) kritisierte, dass die Eigentümer zwar vorgängig über das Vorhaben «Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes» informiert worden seien, nicht jedoch über das weitere Vorgehen.

Thomas Geigy (LDP) fügte dem Votum seines Ratskollegen Peter Zinkernagel grundsätzliche Überlegungen bei. Der Boden sei hoffnungslos überreglementiert. Deshalb müssten heute nicht nur Asylanten und Menschen in sozial schwierigen Situationen geschützt werden, sondern auch Grundbesitzer. Die zur Debatte stehende Vorlage entspreche dem Ton, der in der alten Legislaturperiode geherrscht habe. Er hoffe, dass ähnliche Vorlagen in Zukunft bürgerlicher und menschenfreundlicher, ohne unnötige Schikanen beschlossen würden.

Landwirtschaftszone A und B

Die Vorlage sah vor, das Landwirtschaftsgebiet der Gemeinde in zwei Gebiete aufzuteilen. Und zwar in Gebiete, die der Landwirtschaft im engeren Sinn dienen (Landwirtschaftszone A), und in Gebiete, die dem bodenabhängigen Gartenbau dienen (Landwirtschaftszone B). Die zur Diskussion vorliegende Unterteilung wurde im Rahmen zweier Planaufgaben öffentlich gemacht. Total kam es zu 18 Einsprachen. Die betroffenen Eigentümer hatten sich gegen eine Einteilung in die Landwirtschaftszone A gewehrt. 13 dieser Einsprachen wurden abgewiesen, auf zwei wurde aus formellen Gründen nicht eingegangen, eine wurde gutgeheissen.

Wie Michael Raith im Einführungsvotum versichert hatte, bleibe der Besitzstand gemäss Raumplanungsgesetz auch in der Landwirtschaftszone B gewährleistet. Er wies aber darauf hin, dass es im Umgang mit dem neuen Raumplanungsgesetz noch keine Gerichtspraxis gebe. Insbesondere gebe es noch keine Praxis, wie ein allfälliger Wiederaufbau von Bauten mit den Anliegen der Raumplanung vereinbart werden könne.

INTERPELLATION Fragen zu den Verrechnungstarifen der Gemeinde

«Ausnahmen nur im Forst- und Rebbetrieb»

rs. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Marcel Schweizer (FDP) erläuterte Gemeinderat Kari Senn, die Öffentlichen Dienste der Gemeinde Riehen würden grundsätzlich nur Leistungen für die Gemeinde selbst erbringen. Ausnahmen gebe es nur beim Forst- und Rebbetrieb. Wie praktisch alle öffentlichen Forstbetriebe in der Schweiz erledige auch die Forstgruppe der Gemeinde Riehen Forstarbeiten für Privatwaldbesitzer. Damit sei gewährleistet, dass die Eingriffe durch eidgenössisch diplomierte und fachlich ausgewiesene Förster organisiert und überwacht würden.

Der Rebmeister unterstütze ein paar wenige Grundstückbesitzer im Schlipf bei der Pflege und Bewirtschaftung ihrer Reben. Dabei verfolge die Gemeinde das Ziel, einen möglichst grossen Teil des Schlipfs aus natur- und landschaftschützerischen Gründen wieder dem Rebbau zuzuführen.

Die Gemeindebetriebe würden sonst nur noch Dienstleistungen im Zusammenhang mit Veranstaltungen, Reparaturen an beschädigten Verkehrssignalen und gärtnerische Instandstellungen in öffentlichen Grünanlagen erledigen. Es sei nicht zutreffend, dass die Gemeindebetriebe ihre Dienstleistungen in direkter Konkurrenz zu privaten Unternehmen offensiv und in grösserem Stil an Dritte anbieten, wie dies die Interpellation behauptete. Um die Privatunternehmungen nicht zu konkurrenzieren, habe der Gemeinderat zudem mit Beschluss vom 28. November 1995 festgelegt, für die Verrechnung von Leistungen an Dritte ab Anfang 1996 die Regietarife der entsprechenden Berufsverbände anzuwenden, die aufgrund von Schätzungen und Erfahrungswerten weit höher liegen dürften als die Selbstkosten der Gemeinde. Genau lasse sich das aber nicht belegen, weil keine Voll-

kostenrechnung vorliege. Der Rebbetrieb wäre auch ohne die wenigen Privataufträge ausgelastet, die Forstgruppe werde, obwohl im Bereich Naturschutz genügend Arbeit zur Verfügung stünde, weiterhin für in der Grössenordnung von 20 Prozent ihrer Arbeitszeit Privataufträge entgegennehmen, weil viele Privatwaldeigentümer dies wünschten und weil eine Lehrlingsausbildung sonst nicht mehr möglich wäre.

Marcel Schweizer dankte zwar für die ausführliche Antwort, konnte sich aber nicht einverstanden erklären. Das Privatgewerbe habe mit viel höheren Lohnnebenkosten zu rechnen. Er hoffe, dass mit der Einführung von WOV eine Lösung kommen werde, die auch das Gewerbe befriedige.

In einer kurzen Replik betonte Kari Senn, die Regieansätze der Gemeinde seien genau dieselben wie jene des Privatgewerbes.

Feiern Sie dieses Jahr ein Firmenjubiläum?
Möchten Sie Ihr Geschäft noch besser bekannt machen?
Soll ein neues Produkt lanciert werden?
Steht eine Neueröffnung bevor?

Eine **PUBLIREPORTAGE** in der
Riehener-Zeitung
schafft Geschäftsbeziehungen.

Schon ab Fr. 1250.– steht Ihnen eine
halbe Zeitungsseite mit Foto und 1/3 Textanteil zur Verfügung.
Wir beraten Sie gerne – rufen Sie uns an!

Riehener-Zeitung

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

Rieher Kulturpreis 1998 für Vera Fischer und Daniel Buess

wü. Die Flötistin Vera Fischer und der Perkussionist Daniel Buess erhalten je zur Hälfte den mit insgesamt 15'000 Franken dotierten Kulturpreis 1998 der Gemeinde Riehen.

Wie die Kulturpreis-Jury schreibt, setze Vera Fischer ihr hohes instrumentales Können in erster Linie für die phantasievollen und präzisen Interpretationen und engagierten Ausführungen von Werken der Neuen E-Musik ein. Als Mitgründerin des «Trio Lepic» sowie als Mitglied diverser Ensembles stelle sie ihre Qualitäten in den Dienst einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Komponierenden und Interpretierenden. So seien zahlreiche Uraufführungen ihrer Initiative zu verdanken.

Als «herausragenden jungen Interpreten» vorab der Neuen E-Musik bezeichnet die Jury den zweiten Preisträger, Daniel Buess. Die souveräne Beherrschung seines vielfältigen Instrumentariums gehe einher mit einer hohen künstlerischen Sensibilität. Als Gründungsmitglied des Ensembles «PHOENIX Basel» und als Teil des Duos «How 2» überzeuge Daniel Buess durch eigenständiges Musizieren, aber auch durch Offenheit gegenüber anderen Kunstsparten wie Film und Theater.

Die Verleihung des Kulturpreises 1998 findet am Dienstag, 25. Mai, 18.30 Uhr im Saal der Musikschule statt.

Oberrheinischer Museumspass

jr. Mit dem Oberrheinischen Museumspass, der am 1. Juli 1999 eingeführt wird, kann man mehr als 120 Museen in allen drei Ländern am Oberrhein gratis besuchen. Die Museen laden ausserdem zu verschiedenen Reisen und Spaziergängen ein. Den Basler Museumspass kann man gegen den neuen Museumspass umtauschen.

VEREINE Banngang der Bürgerkorporation Riehen

Bei Prachtwetter zum Maienbühl

rs. Es herrschte Prachtwetter, als sich am vergangenen Sonntagmorgen um 8 Uhr bei der Tramendstation Riehen-Grenze gegen zweihundert Bürgerkorporationsmitglieder und Gäste aufmachten, den Grenzabschnitt über Lettackerweg via Stettengraben und Stettenlochweg bis zum Oberfeld, dann weiter in den Wald der Eisernen Hand entlang, die wie ein schmaler Finger in das deutsche Gebiet hineinragt, bis zum Maienbühlhof zu begehren. Gelaufen wurde in vier Rotten, angeführt von Peter Hafner, Ernst Lemmenmeier, Heinz Strohbach und Fritz Weissenberger.

Die Eiserne Hand war früher mit Stacheldraht gesichert, und viele Flüchtlinge versuchten hier die Grenze zu überqueren. Das nordöstliche Ende der Eisernen Hand wird durch die nahe beieinanderliegenden Grenzsteine Nummer 63 und 64 markiert – beide sind je von drei Natursteinen umgeben, um die Grenzsteine vor Schäden durch Forst- und Grenzschutzfahrzeuge zu bewahren, denn die Steine befinden sich unmitttelbar bei einem Fahrweg im Wald.

Wie jedes Jahr durften die Verantwortlichen der Bürgerkorporation Riehen zahlreiche Gäste begrüssen, so zum Beispiel den Basler Regierungspräsidenten Hans Martin Tschudi, den Basler Bürgerratspräsidenten Felix Riedtmann, den Basler Bürgerrat Felix Rudolf von Rohr, drei Vertreter der Bürgerkorporation Kleinhüningen, Mitglieder der Bürgerinnenkorporation Riehen, Einwohnerratspräsident Hans-Rudolf Lüthi, Gemeindepräsident Michael Raith, seine Gemeinderatskollegen Christoph Bürgenmeier, Willi Fischer und Fritz Weissenberger, Bürgerratspräsident Jacques Seckinger mit den Bürgerratsmitgliedern Rosmarie Mayer, Fritz Brändle und Oskar Stalder – letzterer war als OK-Mitglied für die Rottenchefs verantwortlich – sowie aus Inzlingen Bürgermeister Erich Hildebrand mit drei weiteren Gemeinderäten.



Von Grenzstein zu Grenzstein – wie ein langer Tatzelwurm zog der Banntagszug durch die Landschaft. Foto: Philippe Jaquet

Hildebrand nahm die Gelegenheit wahr, knapp oberhalb des Maienbühlhofes in der von Ernst Lemmenmeier angeführten Rote seine Gemeinde, die man von jenem Aussichtspunkt aus schön überblicken konnte, kurz vorzustellen. Die rund 2700 Einwohner zählende Nachbargemeinde Riehens nehme mit 29,5 Prozent Pendlern in die Schweiz unter den deutschen Grenzorten eine Spitzenstellung ein und habe so besonders enge Bindungen zur Schweizer Nachbarschaft. Hildebrand erläuterte auch, dass die Verwaltungsge-

meinschaft Inzlingens mit Lörrach der kleinen Gemeinde vor allem in Baugebüten einige Erleichterungen bringe, ohne dass Inzlingen dabei an Selbständigkeit eingebüsst habe. Zum Schluss wies er auf das gute und auch aus der Schweiz gut genutzte kulinarische Angebot der Inzlinger Wirtschaften hin, denn Inzlingen biete sich als Zwischenstation einer schönen Wanderung von Riehen oder Bettingen her fast schon ideal an, so sein geschickt platzierter «Werbepost». Noch einige Schritte waren da zu tun, dann warteten

die Holztische und -bänke auf dem Maienbühlhof mit der Gastgeberfamilie Schmutz, Pächter des Hofes, der im Besitz der Gemeinde steht. Der Musikverein Riehen spielte auf und intonierte unter anderem den Bürgerkorporationsmarsch, es gab Würste und Getränke, und bei wunderschönem Sonnenschein herrschte gute Stimmung. Bürgerkorporationspräsident Hans Löliger begrusste die Gäste und dankte den Helferinnen und Helfern, nicht zuletzt dem Wirtschaftskomitee mit Albi Leutwiler, Willi Rinklin, Jürg Schenk und seinem Team.

PODIUM Politik zwischen Arena und Alltag – ein Gesprächsforum auf St. Chrischona

Sorgenbarometer soll die Politik bestimmen

Wird das Wahljahr 1999 zur reinen Medienschau? Diese Frage versuchten am Mittwoch letzter Woche im Tagungszentrum auf Chrischona Vertreter der Medienbranche und der Politik zu beantworten. Neben der Diskussion über die Rollenverteilung und den Einfluss der Medien einerseits und der Politik andererseits kam auch der Erfolg von Christoph Blocher und seiner Schweizerischen Volkspartei immer wieder zur Sprache.

AMOS WINTELER

Gleich zu Beginn musste Moderator Andrea Vonlanthen das Publikum enttäuschen. Wegen Termenschwierigkeiten konnte Franz Steinegger, Präsident der FDP Schweiz, nicht an der Podiumsdiskussion teilnehmen. Stattdessen stellte sich Johannes Matyassy, Generalsekretär der Freisinnigen, den Fragen. Als politische Kontrahentin war Ursula Koch, Präsidentin der SP Schweiz, anwesend. Als Vertreter der Medien nahmen Peter Studer, Chefredaktor des Schweizer Fernsehens DRS, und Matthias Saxer, Leiter der Inlandredaktion der «Neuen Zürcher Zeitung», an der hochkarätigen Podiumsdiskussion teil. Ergänzt wurde die Runde schliesslich von Reinhard Frische, Leiter des Theologischen Seminars St. Chrischona.

Vor einiger Zeit machte Ursula Koch mit dem Zitat «Ich lese keine Zeitungen» Schlagzeilen. Diese Aussage korrigierte sie aber anlässlich der Podiumsdiskussion. Sie betonte, dass der Medienkonsum bei ihr sehr unterschiedlich, aber auf jeden Fall vorhanden sei. Wenn sie sich jedoch wirklich umfassend informieren wolle, lese sie ein Buch. Als seine Informationsgrundlage während der täglichen Arbeit nannte Johannes Matyassy die Schweizerische Depeschagentur SDA. «Oft muss ich zu irgendeinem Geschäft Stellung beziehen, bin aber noch gar nicht richtig im Bilde, was genau passiert ist. Dann kann ich im SDA-Computer nachschauen und sofort auf Fragen der Journalistinnen und Journalisten reagieren.»

Ein grosser Teil der Diskussion drehte sich um die Rolle der Medien in der



Hochkarätiges Podium: v.l.n.r. Reinhard Frische (Leiter des Theologischen Seminars der Pilgermission St. Chrischona), Matthias Saxer (Leiter Inlandredaktion NZZ), Ursula Koch (Präsidentin SP Schweiz), Moderator Andrea Vonlanthen, Peter Studer (Chefredaktor Fernsehen DRS) und Johannes Matyassy (Generalsekretär FDP Schweiz). Foto: Amos Winteler

Politik speziell in einem Wahljahr wie 1999. Auf die jüngste Wahlschlappe der FDP angesprochen, meinte Matyassy, dass es durchaus heilsam sei, einmal eine richtige «Ohrfeige» zu kassieren. Daraus könne man ja nur lernen. Bedenklich fände er eher die Entwicklung mit Christoph Blocher und der SVP. «Ich frage mich, ob dies die Schweiz ist, die ich will.» In bezug auf die Berichterstattungen monierte Matyassy, dass die Medien in den vergangenen Tagen oft alte Bilder von Parteipräsident Franz Steinegger publiziert hätten. Diese hätten ein falsches Bild der Gemütsverfassung der FDP vermittelt.

Vor allem Mainstream-Themen

Ursula Koch wiederum bemängelte an den Medien, dass in erster Linie nur noch sogenannte «Mainstream»-Themen kommuniziert würden. «Das Thema Umweltschutz beispielsweise ist praktisch aus den Medien verschwunden. Das Problem jedoch ist geblieben. Solche Entwicklungen finde ich gefährlich.»

Darauf meinte Peter Studer, dass sich das Schweizer Fernsehen Mühe gebe, auch «unaktuelle» Themen aufzuarbeiten. Eine gewisse Themenkonjunktur sei aber unausweichlich. Entscheidend sei, ob die Leute einen Bericht zum Thema Umweltschutz sehen wollen. Für die National- und Ständeratswahlen im Herbst dieses Jahres hat das Schweizer Fernsehen noch keine Themenrangliste. «Wir wollen uns am Sorgenbarometer der Schweizer Bevölkerung orientieren. Zurzeit interessieren Schlagworte wie Ökonomie, Globalisierung, Arbeitslosigkeit oder Europapolitik», stellte Studer fest.

Dass die Medien die Wahlthemen bestimmen würden, verneinte auch Matthias Saxer. Gleichzeitig stellte er fest, dass neu auch bei kantonalen Abstimmungen nationale Themen wichtiger werden als kantonale.

Reinhard Frische seinerseits forderte die Politikerinnen und Politiker auf, konkrete Themen auf den Tisch zu bringen. Diese zu gestalten und zu «transportieren» sei dann Aufgabe der Medien. Auch die Kirche sollte seiner Meinung nach dabei mitwirken. «Schliesslich sind wir alle aufeinander angewiesen.»

Ursula Koch «outete» sich an dieser Stelle als Sympathisantin von Meinungsumfragen. «Das Volk soll die Themen bestimmen. Wir wollen wissen, wo der Schuh drückt. Aufgabe und Ver-

pflichtung der Parteien ist es dann, Lösungen vorzuschlagen. Die Medien sind schliesslich eine Plattform, um über mögliche Lösungswege zu diskutieren oder sich mit anderen Parteien darüber auseinanderzusetzen.»

Positive Personalisierung

Auf den Vorwurf von Johannes Matyassy, wonach die Medien immer nur «Köpfe statt Themen» wollten, meinte Peter Studer: «Seit 25 Jahren ist eine Personalisierung der Themen im Gang. Dies ist eine neue Art der Kommunikation, die ich eigentlich sehr gut finde. Schliesslich transportieren Köpfe auch Aussagen und es wird klar, dass Menschen, die Verantwortung tragen, die Politik bestimmen. Mit der Sendung «Arena» ist sozusagen eine neue Ära der politischen Personalisierung angebrochen.»

Ursula Koch dagegen kritisierte das Konzept der «Arena»: «Die Medien verlangen immer wieder nach der gleichen Person. Wir sind doch keine Führer. Ich verstehe meine Aufgaben als Teamarbeit. Gefährlich wird es vor allem dann, wenn es in der politischen Landschaft Personen gibt, die sich bewusst als Führer hervortun.» Schade finde sie, dass man in der «Arena» immer «eine Show

abziehen müsse». Zudem werde beispielsweise zwischen ihr und Franz Steinegger eine künstliche Gegnerschaft aufgebaut. «Ich komme höchst ungern in die «Arena», meinte Ursula Koch mit einem Schmunzeln zu Peter Studer.

Politik als Sprechblase

Reinhard Frische bezeichnete die Form der «Arena» gar als «Sprechblasenpolitik». «Es ist kein Platz für die Nachdenklichkeit vorhanden, was nicht unbedingt zur Klärung der Probleme beiträgt.» Er wünsche sich «mehr Sache statt Emotionalität». Die Bedeutung der Politsendung relativierte schliesslich Johannes Matyassy: «Das Wichtigste ist immer noch, zu den Leuten direkt zu gehen. Medienpräsenz allein reicht nicht. Die «Arena» ist nachweislich nicht matchentscheidend.»

Sowohl Peter Studer als auch Matthias Saxer sind der Überzeugung, dass Politik heute zur Hälfte aus Kommunikation bestehe. So meinte Studer, dass Ursula Koch unter anderem deswegen zur Präsidentin der SP Schweiz gewählt worden sei, weil sie «arenatauglicher» als ihre damaligen Kontrahenten sei.

Matthias Saxer strich in diesem Zusammenhang noch eine weitere wichtige Aufgabe der Medien hervor. So hätten es die Medien beispielsweise geschafft, dass die ganze Schweiz innerhalb einer sehr kurzen Zeit die neue Bundesrätin Ruth Metzler besser kennenlernte.

Menschenwürde als oberste Maxime

Gegen Ende der Diskussionsrunde kam Ursula Koch auf ganz grundlegende Dinge zu sprechen. «Die Politik sollte sich mehr um gesellschaftliche Grundwerte kümmern», forderte die SPS-Präsidentin nachdrücklich. Ohne gemeinsame Werte könne eine Gesellschaft nicht überleben. Als oberste Maxime bezeichnete Koch die Menschenwürde. Dieser fügte Reinhard Frische noch die Begriffe Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden hinzu. Auf die Rolle der Medien angesprochen, meinte Peter Studer: «Wir sind nicht die Lehrmeister der Nation. Wir müssen aber hinterfragen und eine gute Informationskultur fördern.»

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK 1.-Mai-Meeting auf der Schützenmatte in Basel

Gute Riehener Leichtathleten



Trotz Sturz kämpfte sich Dominik Hadorn im 1000-Meter-Lauf auf den 7. Platz, die 13jährige Deborah Büttel lief ein gutes 600-Meter-Rennen, und der Sprinter Benjamin Ingold überzeugte mit 10,67 Sekunden über 100 Meter. Fotos: Rolf Spriessler

Am 1.-Mai-Meeting der Old Boys in Basel konnten die Athletinnen und Athleten des TV Riehen mit guten Leistungen aufwarten. Höhepunkte waren die 10,67 Sekunden von Benjamin Ingold über 100 Meter, die 64,95 Meter von Nicola Müller im Speerwerfen und der 1000-Meter-Lauf von Dominik Hadorn.

MARIO ARNOLD

Mit seiner Zeit von 10,67 Sekunden – die zweitbeste Zeit, die ihm bisher überhaupt je gelungen ist – empfahl sich Benjamin Ingold für die 4x100-Meter-Staffel der Schweiz für den Europacup vom 5./6. Juni in Athen. In Basel blieb nur Dominic Hohler (LC Basel), der in 10,84 Sekunden ins Ziel kam, im Bereich des TVR-Athleten. Fabio Sarao (LCB) lief nicht gegen Ingold, weil er mit einigen Klubkollegen um die Staffelpätze des SVM-Teams lief, und gewann die 3. Serie in 10,96 Sekunden. Benjamin Ingolds gute Zeit zeigt, dass sich das Wintertraining auszuzahlen beginnt, mit einer Steigerung darf gerechnet werden.

Starke TVR-Speerwerfer

Ein persönlicher Rekord gelang im Speerwerfen der Männer dem Riehener Nicola Müller. Nachdem er zahlreiche Wettkämpfe mit Weiten um die 62 Meter gehabt hatte, landete das 800 Gramm

schwere Wurfgerät an diesem Samstag nachmittag bei sehr guten 64,95 Metern. Damit steigerte er seine Bestleistung um über zwei Meter und hat sich möglicherweise die Qualifikation für den Espoirs-Länderkampf in Innsbruck gesichert. Nicola Müllers Trainingskameraden Stefan Müller von der LV Winterthur lief es gar noch besser. Er gewann den Wettkampf mit einer Weite von 65,43 Metern. Nicht – oder noch nicht – in Form ist Pascal Joder. Bei ihm muss man aber berücksichtigen, dass er mitten in den Maturaprüfungen steckt und sein Trainingspensum reduziert hat. Unter diesen Umständen ist seine Weite von 60,61 Metern beachtlich.

Dominik Hadorn lief bei den Schülern B über 1000 Meter ein beherztes Rennen und erreichte die siebtbeste Zeit unter 32 Läufern. Nur ein Sturz kurz vor der Zielgeraden – er wurde von einem anderen stürzenden Läufer mitgerissen – verhinderte eine noch bessere Klassierung.

Einen guten Eindruck hinterliessen auf der Schützenmatte die Gebrüder Fuchs. Michael lief über 100 Meter 12,10 Sekunden und landete im Weitsprung bei 6,18 Metern, der zwei Jahre jüngere Matthias erntete mit einem Stoss auf 9,55 Meter mit der 4-Kilogramm-Kugel erste Früchte seines Wintertrainings bei der Werfergruppe.

In derselben Alterskategorie lief Alain Demund die 1000 Meter. Die Uhren

stoppten bei 3 Minuten 1,54 Sekunden, wobei von ihm morgen in Riehen eine Steigerung zu erwarten ist. Dasselbe gilt für den Jugend-A-Sprinter Olivier Stäubli. Schwächen beim Start liessen eine schnellere Zeit als 12,29 Sekunden nicht zu. Mit besserem Start ist eine Zeit deutlich unter 12 Sekunden drin.

Bei den Juniorinnen zeigte Karin Joder Nerven. Im Kugelstossen stiess sie die 4-Kilogramm-Kugel auf 10,46 Meter. Bei der Jugend A lief Regula Schüle trotz Gegenwind über 100 Meter gute 14,08 Sekunden, rund zwei Zehntelsekunden über ihrer Bestleistung. Bei der Jugend B lief Deborah Büttel mit 600 Metern eine Zwischendistanz und beendete den Lauf in 1:45.46 rund sechs Sekunden vor ihrer Vereinskollegin Stefanie Gerber. Einen starken Eindruck hinterliess Anna-Lisa Nemeth bei den Schülerinnen B. Sie lief die 60 Meter in 9,25 Sekunden und die 1000 Meter in 3:53.70.

Riehener Eröffnungsmeeting

Das Eröffnungsmeeting des TV Riehen morgen Samstag auf der Grendelmatte beginnt um 13.30 Uhr mit Staffelfrennen über 4x100 Meter. Ausgetragen werden Sprints und Mittelstreckenläufe, Hoch- und Weitsprung, Kugelstossen, Ball-, Speer- und Diskuswerfen in verschiedenen Alterskategorien. An diesem Meeting, das um 18 Uhr endet, wird ein grosser Teil der regionalen Spitze erwartet.

Sieg im zweiten Spiel für KTV-Handballer

fs. Die Voraussetzungen vor dem zweiten Spiel der Aufstiegsrunde 4./3. Liga waren für die Handballer des KTV Riehen äusserst ungünstig. Die beiden besten Rückraumspieler, Dieter Aeschbach und Markus Jegge, waren nach dem letzten harten Spiel gegen Magden, das zum Auftakt der Aufstiegsrunde verlorengegangen war und die erste Saisonniederlage bedeutete hatte, immer noch angeschlagen. Dafür standen Daniel Lorenz und Dieter Steffen, die gegen Magden gefehlt hatten, der Mannschaft wieder zur Verfügung. Und diese beiden Spieler wurden denn auch zu wichtigen Stützen im Spiel gegen den TV Zeiningen.

Die Verteidigung spielte nun unter der Regie von Daniel Lorenz viel kompakter. Der TV Zeiningen kam somit nur sehr schwer zu Abschlussversuchen. Durch schnell vorgetragene Angriffe konnte der KTV Riehen rasch mit zwei bis drei Toren in Führung gehen. Mitte der ersten Halbzeit flachte das Spiel jedoch ab, weil sich die Riehener dem Tempo des Gegners anpassten. Zur Pause führte Riehen mit 12:7.

Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit konnte der KTV Riehen dank drei schönen Toren von Dieter Steffen den Vorsprung weiter ausbauen. Das Spiel war so bereits früh entschieden. Die Riehener siegten schliesslich verdient mit 24:13.

Heute Freitag, am 7. Mai, trifft der KTV Riehen in seinem dritten Aufstiegs-spiel in der St. Jakobshalle auf den HC Allschwil.

KTV Riehen I – TV Zeiningen 24:13 (12:7)

KTV Riehen I (Aufstiegsspiele 4./3. Liga): F. Seckinger; D. Aeschbach (1), D. Bucher (6), L. Buholzer, U. Emmenegger (2), D. Gisler (2), M. Jegge (6/4), D. Lorenz (1), M. Rudin (1), D. Steffen (3), St. Wüthrich (2).

UNIHOKEY 2. Basler Unihockeynight des UHC Riehen «Die längste Nacht des Jahres»

td. Am vergangenen Wochenende fand in der Sporthalle Pfaffenholz die 2. Basler Unihockeynight statt. Die zweite Auflage dieses Anlasses, wiederum organisiert vom Unihockey-Club Riehen, stand im Terminkalender vieler Unihockeybegeisterter. Das gute Echo der letztjährigen Premiere lockte zahlreiche Besucher an. Rund 350 Aktive kämpften in 42 Teams um die beiden Titel der Kategorien Herren und Mixed. Das Tableau mit Teams aus der näheren Umgebung wurde ergänzt durch einige Zürcher Teams sowie Mannschaften aus dem benachbarten Deutschland. In beiden Kategorien gab es zunächst eine Qualifikationsrunde, wo sich die Teams für die Zwischenrunde qualifizieren konnten. In der Zwischenrunde ging es um die Qualifikation für die Finalpartien.

Das Aufwärmen wurde begleitet von einer kleinen Aerobicshow. Gespielt wurde auf vier Kleinfeldern über zwölf Minuten. Zu den Attraktionen neben dem Spielfeld zählten eine Bar, ein Outdoor-Restaurant und ein Homekino. Auch der UHC Riehen stellte eine Mann-

schaft. Unter dem Namen «OK-Team» reichte es diesem bunt zusammengewürfelten Team zu einigen Punkten, grössere Stricke zerrissen die Riehener aber nicht.

Als man um fünf Uhr morgens über die Zwischenrunde zu den Halbfinals gelangt war, stand den meisten die Müdigkeit ins Gesicht geschrieben. Die Finalspiele liessen dann keine Wünsche offen. Bei den Herren holte sich die Konkurrenz aus der Nationalliga A – das Team der «Gruebähung» bestand hauptsächlich aus Akteuren von Basel Magic – diskussionslos die Siegerkrone mit einem 7:2-Erfolg gegen die «Voodoo Lords». Etwas packender verlief der Mixed-Final. Da es nach der regulären Spielzeit zwischen den «Ljunglöfs Stjärns» und dem UHC Sattel 2:2 stand, musste ein Penaltyschiessen entscheiden. Die Halle verstummte. Nur aus der Ferne bimmelte die Kuhglocke eines treuen Anhängers. Penalty um Penalty wurde ausgeführt. Die Spannung stieg. Spielstand 6:5, der letzte Versuch, kurzer Anlauf – daneben. Das Spiel war zu Gunsten der «Ljunglöfs Stjärns» entschieden.



Die Sporthalle Pfaffenholz an der Grenze zwischen Basel und Burgfelden beherbergt die 2. Basler Unihockeynight, die der UHC Riehen organisierte. Foto: zVg

RUDERN Riehener Ruderer an der Regatta in Lauerz

BRC fünfmal am Siegersteg

pd./rz. Fünfmal durften Boote des Basler Ruder-Clubs an der Internationalen Regatta vom 1./2. Mai in Lauerz am Siegersteg anlegen und total sechs Gold- und zwei Silbermedaillen entgegennehmen. Bei beinahe optimalen Bedingungen, die am Samstag mit zum Teil erheblichem Mitwind für schnelle Zeiten sorgten, konnten die Mannschaften ihre Form bestätigen. Der Riehener Olivier Stucki mit seinem Basler Doppelzweierpartner Max Schubiger deklassierte die Konkurrenz an beiden Tagen klar. Fuhren die beiden am Samstag im Vorlauf ihren Gegnern noch um zehn Sekunden voraus, so liessen sie am Sonntag im gesetzten Lauf die Konkurrenz mit über zwei offenen Längen zurück.

Erstmals traten die 13- und 14-jährigen Juniorinnen gegen ihre ausschliesslich männliche Konkurrenz an. Marietta Stadlin (Bettingen), Fanny de Tribolet (Riehen), Sarah Walser (Bettingen), Charlotte Brügglen (Riehen) und Steuerfrau Rahel Brändle (Riehen) kamen im Doppelvierer mit Steuerfrau – nach einer beinahe schon professionellen Ablenkung am Start durch eine gegnerische Mannschaft – dank Frauenpower am Steuer gerade mal mit einer Länge Rückstand ins Ziel und konnten wertvolle Erfahrungen in ihrer noch jungen Ruderkarriere sammeln.

Die in der nächsthöheren Kategorie der 15- und 16-jährigen startenden Nathalie Ramseier (Basel) und Anne-So-

phie Brügglen (Riehen) fuhren im Doppelzweier am Samstag auf den guten 4. Platz. Bei den Junioren konnten sich Yves Manser (Riehen) und Cédric Moser mit einem dritten Platz am Samstag für die zweite Serie am Sonntag qualifizieren. Sie konnten dann aber nicht an die Vortagesform anknüpfen und wurden am Sonntag Sechste.

Das Rennen des Senioren-Doppelzweiers mit Matthias Lampart (Riehen) und Moritz Fiechter (Basel) ging mit einem packenden Endsprint über die Ziellinie. Minutenlang stand nicht fest, wer gewonnen hatte. Schliesslich mussten sie sich um 16 Hundertstelsekunden geschlagen geben. Im Doppelvierer zusammen mit Christoph Völlmy (Basel) und Riet Steiger (Riehen) konnten sie ihre Stärken nicht richtig ausspielen und mussten den Sieg anderen abtreten. Der «Heimwehriehener» Benjamin Hänzli wurde am Sonntag im Skiff der Senioren B Zweiter und gewann sein Rennen im Leichtgewichtsskiff. Zusammen mit Moritz Fiechter, Matthias Lampart und Christoph Völlmy fuhr er am Samstag im Doppelvierer der Senioren B auf Platz 2.

Die Riehenerinnen Anita Jesel (Blauweiss Basel) und Chantal Künzli (BRC) fuhren am Sonntag im Doppelzweier der Seniorinnen und im Zweier ohne der Seniorinnen jeweils auf den zweiten Platz. Ebenfalls Zweite wurde Anita Jesel am Samstag mit Evelyne Bolliger vom Belvoir RC im Doppelzweier der Seniorinnen A.

SPORT IN KÜRZE

Basketball-Resultate

Frauen, 2. Liga:	
BTV Basel Basket I – CVJM Riehen II	27:63
Juniorinnen B:	
CVJM Birsfelden – CVJM Riehen	79:49
Juniorinnen C:	
CVJM Riehen – Birsfelden	16:22
TV Grenzach – CVJM Riehen	51:18
Birsfelden – CVJM Riehen	20:12
CVJM Riehen – TV Grenzach	19:43
Männer, 2. Liga:	
CVJM Birsfelden III – CVJM Riehen I	82:74
CVJM Riehen I – SC Liestal I	75:96
Junioren A:	
Arlesheim – CVJM Riehen	103:67
CVJM Riehen – Aesch	forfait 20:0
Junioren B Elite:	
CVJM Riehen – BTV Basel Basket	forfait 20:0
Mini, Gruppe 2:	
Birsfelden – CVJM Riehen	38:28

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2:	
FC Fribourg – FC Riehen	7:1
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Amicitia – FC Dardania	2:0
4. Liga:	
FC Amicitia II – Vgte. Sportfr. Horburg	2:2
FC Riehen II – VfR Kleinhüningen	0:1
FC Riehen II – Dornach B	0:10
5. Liga:	
FC Riehen III – Telegraph	3:5
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Nordstern – FC Amicitia	6:0
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
CD Coruña – FC Riehen	3:1
Junioren B Elite:	
FC Amicitia – FC Allschwil A	2:0
Junioren C, Meistergruppe, Gruppe 2:	
Muri – FC Amicitia	5:3
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – CD Coruña	4:2
FC Black Stars B – FC Riehen	10:0
FC Laufen – FC Amicitia B	0:3
Juniorinnen, Gruppe 8:	
FC Pratteln – FC Amicitia	2:0
Junioren D:	
SC Dornach – FC Riehen	3:7
Junioren E, Turnier in Pratteln:	
FC Riehen – Concordia	1:1
FC Riehen – Pratteln	3:6
FC Riehen – Liestal	1:2
Senioren, Regional:	
Münchensteiner FC – FC Amicitia	2:4

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

1. Liga, Gruppe 2:	
Sonntag, 9. Mai, 15 Uhr	
FC Riehen – Lyss	
Veteranen, Regional:	
Samstag, 8. Mai, 13 Uhr	
FC Amicitia – FC Zwingen	
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Sonntag, 9. Mai, 13 Uhr	
FC Amicitia – US Napoli	
Junioren C, Meistergruppe:	
Sonntag, 9. Mai, 13 Uhr	
FC Amicitia – Binningen	
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 8. Mai, 16.15 Uhr	
FC Amicitia A – FC Riehen	
Samstag, 8. Mai, 14.45 Uhr	
FC Amicitia B – FC Therwil	
Juniorinnen:	
Mittwoch, 12. Mai, 18 Uhr	
FC Amicitia – Therwil	
Junioren D:	
Mittwoch, 12. Mai, 18 Uhr	
FC Amicitia D – Bubendorf	

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Amicitia Riehen – FC Dardania 2:0 (0:0)

Ein harterkämpfter Sieg



Trotz nicht optimaler Leistung reichte der Einsatz beim FC Amicitia, um den Tabellenvierten Dardania zu bezwingen.

Foto: Philippe Jaquet

tp. Nicht ganz unerwartet bekundete das Fanionteam des FC Amicitia am vergangenen Spieltag grosse Mühe mit dem FC Dardania. Obwohl die Riehener auch in dieser Partie während der gesamten Spieldauer die bessere Mannschaft waren, konnten Nachlässigkeiten und Schwächen im Defensivverhalten der Mannschaft und fehlender Zug vor das gegnerische Tor nicht verdeckt werden.

Trotz diesen Mängeln konnte das Spiel, wie auch die vorherigen Partien, gewonnen werden. Dies spricht für die Riehener. Sie wissen, auch wenn sie schlecht spielen, sind sie gegen alle Mannschaften ihrer Gruppe in der Lage, ein oder zwei Tore zu erzielen. Andererseits sollten diese mühsam erkämpften Siege gegen vermeintlich schwächere Gegner auch ein Warnsignal sein. Ein Warnsignal dafür, dass jeder Sieg zuerst erkämpft werden muss, um dann erspielt werden zu können.

Doch momentan scheint die Göttin Fortuna ein grosser Fan der Riehener zu sein. Trotz nachlässigem Verhalten in der Defensive spielt Amicitia mit einer geradezu beängstigenden Regelmässigkeit zu null, kassiert also keine Gegentore. Irgendeiner der Mannschaft erbringt eine Extraleistung und verhindert so ein Tor. Im Spiel gegen Dardania war es der Riehener Torhüter Baumgartner, der mehrere sehr gute Chancen der Gäste dank wachen Reflexen und geschicktem Stellungsspiel zumachte. Ohne seine Paraden wäre die Arbeit für die gesamte Riehener Mannschaft noch schwieriger geworden.

Wieder eine glückliche Hand hatte auch Trainer Erwin Simon, der mit seinem Wechsel zur Halbzeit (Schwörer für Vetter) neuen offensiven Schwung bringen wollte, was ihm auch gelang. Mit der ersten Ballberührung konnte Schwörer in der 50. Minute den Führungstreffer für die Riehener erzielen. Wer nun aber eine Beruhigung auf Seiten von Amicitia erwartet hat, wurde enttäuscht. Zwar hatte derselbe Schwörer nur wenige Minuten später nach Vorarbeit von von Wartburg eine Riesenchance, doch er schoss, wohl selber überrascht, so frei vor dem Tor zu stehen, aus etwa acht

Metern über das Gehäuse. Hätte Amicitia in dieser Situation auf 2:0 erhöhen können, das Spiel wäre wohl ruhiger und weniger spannend verlaufen.

Doch dank dem Fehlschuss blieb es beim Stand von 1:0 und Dardania witterte immer noch die Chance, auf der Grendelmatte zu einem Punktgewinn zu kommen. Die Gäste konnten sich einige gute Chancen herausspielen, die aber aufgrund des eigenen Unvermögens und dank der erwähnten tadellosen Leistung von Goalie Baumgartner zu keinem Torerfolg führten. Das 2:0 in der 88. Minute fiel schliesslich in einer Phase, in der bei den Gästen die Kräfte schwanden und die Konzentration nachliess. Aber auch dieses Tor fiel nicht aufgrund einer zwingend herausgespielten Torchance, sondern nur dank dem generösen und erfolgreichen Einsatz von Remo Gugger, der einen ins Aus zu springen scheinenden Ball nicht aufgab, sich gegen einen Gegenspieler durchsetzte und den in der Mitte völlig freistehenden Yerguz mit einem kurzen Pass bediente. Yerguz konnte das Tor schliesslich in aller Ruhe erzielen.

So gewann Amicitia, ohne zu überzeugen, mit 2:0 und besitzt immer noch eine beneidenswert gute Ausgangslage für das Erreichen der Aufstiegsspiele. Nach den mühsam erkämpften Punkten der letzten Partien wissen die Riehener jedoch, dass auch ihnen, trotz der überlegenen Tabellenführung, die Früchte nicht einfach in den Schoss fallen. Im nächsten Spiel trifft der FC Amicitia auswärts auf die US Napoli (Sonntag, 9. Mai, 15.15 Uhr, Sportplatz St. Jakob).

FC Amicitia – FC Dardania 2:0 (0:0)

Schiedsrichter: Heinz Schaub (Sissach) – Tore: 50. Schwörer 1:0, 88. Yerguz 2:0. – Baumgartner; Pfister, K. Plattner, Waltz, T. Plattner; Yerguz, M. Gugger, R. Gugger, Loosli (65. Vogt); von Wartburg (75. Spühler), Vetter (46. Schwörer).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. FC Amicitia 18/50 (56:7), 2. Timau 18/44 (61:18), 3. Birsfelden 18/26 (37:30), 4. Dardania 18/24 (31:32), 5. Old Boys 18/23 (36:39), 6. Polizei 18/22 (30:37), 7. Alkar 18/21 (34:38), 8. Sloboda 18/21 (24:46), 9. Alemannia 18/18 (22:34), 10. Türkücü 18/17 (23:52), 11. Napoli 18/16 (34:35), 12. Steinen-Regio/Breite-St. Clara 18/16 (23:43).

FUSSBALL FC Fribourg – FC Riehen 7:1 (2:0)

Weitere Riehener Kanterniederlage

rz. Gerade mal drei Punkte aus dem Spiel gegen den aktuellen Tabellenletzten Köniz hat der Erstligist FC Riehen seit der Winterpause geholt. Nach der neuerlichen Kanterniederlage in Fribourg muss man sich ernsthaft zu fragen beginnen, ob das nun an viertletzter Stelle plazierte Team noch in die 1. Liga gehört. Am Ende der Meisterschaft, die noch vier Runden dauert, steigen die beiden Gruppenletzten ab, die Drittletzten bestreiten Relegationsspiele.

Nur in der Startphase waren die Riehener in Freiburg den Gastgeber einigermassen ebenbürtig. In den zehn Minuten vor der Pause gerieten sie mit 2:0 in Rückstand, und in der 44. Minute wurde der Riehener Garcia mit gelb-roter Karte vom Platz gestellt.

Nach der Pause spielte nur noch Fribourg, bis zur 73. Minute hiess es 6:0. Der Riehener Ehrentreffer gelang Wittmann fünf Minuten vor Schluss zum 6:1 per Penalty, doch den Schlusspunkt setzte wiederum ein Freiburger: Raigoso erhöhte in der 88. Minute auf 7:1.

Übermorgen Sonntag trifft der FC Riehen zu Hause auf den ebenfalls noch

abstiegsgefährdeten SV Lyss (15 Uhr, Grendelmatte). Am 16. Mai sind die Riehener in La Chaux-de-Fonds zu Gast, am 22. Mai (um 18 Uhr) kommt der FC Biel nach Riehen und am 30. Mai könnte es in Colombier noch um die direkte Entscheidung über Klassenerhalt oder Abstieg gehen.

FC Fribourg – FC Riehen 7:1 (2:0)

St. Leonhard. – 400 Zuschauer. – SR: Brunner. – Tore: 36. Odin 1:0, 42. Dupasquier 2:0, 59. Joël Desclous 3:0, 61. Danzi 4:0, 70. Danzi 5:0, 73. Sansonnens 6:0, 85. Wittmann 6:1 (Foulpenalty), 88. Raigoso 7:1. – FC Riehen: Wieland; Thommen; Garcia, Ré (60. Wächter), Bättig (58. Fazlic); Lichtsteiner; Ramseier, Hueter, Messerli; Ferrari, Wittmann. – Bemerkungen: 82. Pfostenschuss Ferrari. – Verwarnungen: 12. De Freitas, 13. Bättig, 17. Garcia, 24. Ramseier, 34. Raigoso, 79. Ferrari. – Platzverweis: 44. Garcia (gelb-rote Karte).

1. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Fribourg 22/49 (55:22), 2. Münsingen 22/46 (47:21), 3. Biel 22/41 (31:17), 4. Serrières 21/39 (37:22), 5. Grenchen 22/39 (43:23), 6. Bulle 22/34 (33:34), 7. La Chaux-de-Fonds 21/31 (24:20), 8. Bümpliz 22/31 (26:31), 9. Lyss 22/22 (18:34), 10. Concordia 22/19 (27:37), 11. Riehen 22/18 (26:60), 12. Colombier 22/17 (22:35), 13. Muttenz 22/17 (25:44), 14. Köniz 22/15 (23:37).

Allen Leuten recht getan...

Als direkt betroffener Mitbestreiter des Spiteabends möchte ich zum Artikel der Riehener-Zeitung über die Spite-Jahresversammlung bzw. zum Leserbrief «Spitex – was nun?» Stellung nehmen.

Vor einigen Wochen kam vom Spitevorstand die Anfrage, ob ich anlässlich der Mitgliederversammlung ein Referat über Gelenkprobleme, insbesondere auch über künstliche Gelenke, halten könne, was ich mit Freude annahm. Offenbar aber ist das Referat von einigen Zuhörern nicht vollumfänglich verstanden worden. Es war beabsichtigt, aufgrund von Erfahrungen aus der Praxis und dem Spitalalltag, auf die häufigsten Probleme, Sorgen und Fragen unserer Patienten einzugehen. Dabei sollten nicht nur die erfolgreichen Resultate aufgezeigt werden, sondern auch problematische Punkte erörtert und dargestellt werden. So war es ein Anliegen zu zeigen, dass mit dem Einsetzen eines künstlichen Gelenkes allein bei weitem nicht alle Probleme behoben sind. Auch konservative (nicht operative) Massnahmen wie medikamentöse Therapie und Physiotherapie usw. wurden angeschnitten. Es wurde auf die Wichtigkeit vorbereitender Massnahmen sowie einer angepassten Nachbehandlung mit regelmässigen Kontrollen hingewiesen, mögliche Komplikationen und Spätfolgen wurden aufgezeigt.

Auch wenn im Beruf eines orthopädischen Chirurgen das Handwerk einen hohen Stellenwert einnimmt, so sind Bezeichnungen des Leserbriefschreibers wie «Knochenschlosserei in Reinkultur» fehl am Platz. Wenn dem Referenten, der an einem öffentlichen Spital arbeitet, im gleichen Leserbrief gar als einzige Motivation lukrative Beweggründe unterstellt werden, ist dies unfair, selbst wenn diese Mutmassung mit einem Fragezeichen flankiert ist.

Vielleicht muss ich im Nachhinein den Vorwurf gelten lassen, der Vortrag sei etwas überladen und vielleicht nicht allseits verständlich gewesen. Die vom Verfasser des Leserbriefes vermisste Thematisierung der «Rationierung» im Gesundheitswesen wäre wohl ebenfalls ein interessantes und abendfüllendes Programm wert, es entsprach aber weder dem Auftrag noch der Absicht des Referenten, zumal diese Problematik in den vergangenen Wochen vielfältig in diversen Medien abgehandelt wurde. Hingegen ist die Kostenfrage sehr wohl ein Thema, auf das eingegangen wurde. Immerhin hat der Verfasser des Leserbriefes richtigerweise erkannt, dass es sich bei den angegebenen Preisen um reine Materialkosten und nicht, wie im Artikel des RZ-Journalisten erwähnt, um Gesamtkosten handelte.

Dass in einem medizinischen Vortrag gewisse Diapositive gezeigt werden, erscheint mir zumutbar, denkt man an die täglich in Zeitungen und TV veröffentlichten und zugemuteten schrecklichen Bilder von Unfall- und Kriegsopfern.

Abschliessend sei nochmals erwähnt, dass es Absicht war, mit dem Referat an der Spite-Generalversammlung den interessierten Anwesenden Möglichkeiten verschiedener Therapiekonzepte zur Behandlung beschädigter und schmerzhafter Gelenke mit dem Schwerpunkt des künstlichen Gelenkersatzes vorzustellen. Es sollte zum Ausdruck kommen, dass in vielen Fällen die Lebensqualität betroffener Patientinnen und Patienten auch im hohen Alter verbessert werden kann, eine Zielsetzung, die selbstverständlich vor allem die Patienten zufriedenstellen soll, die aber auch für die behandelnden Ärzte sehr befriedigend sein darf.

Dr. med. Rolf Kernen,
Gemeindespital Riehen

Das Mass ist voll

Wir wohnen in unmittelbarer Nähe des Installationsplatzes der Baustelle für die Kanalisationsarbeiten Baselstrasse. Neulich, kurz vor Mitternacht, am 22. April, weckte uns starker Baulärm aus dem Schlaf: Bagger und Lastwagen waren an der Arbeit. Grund: IWB-Bauarbeiten, die vom 21. bis 23. April, jeweils von 24 bis 5 Uhr, ausgeführt werden mussten. Niemand in unserem Quartier wurde vorinformiert.

Auf einem Informationsblatt der Gemeinde Riehen vom 16. März wurde uns mitgeteilt, dass die gesamten Bauarbeiten per Ende 1999 abgeschlossen würden und «dass die betroffenen Anwohner über die geplanten Massnah-

men detailliert informiert werden, sobald ein Entscheid (...) gefallen ist» (Zitat). Bis heute fand diese Information nicht statt. Gerüchteweise und per Riehener-Zeitung ist aber durchgesickert, dass die «Variante Sperrung» eines betroffenen Teils der Baselstrasse bzw. Umleitung des Verkehrs via Keltenweg/Gstaltenrainweg gestorben sei. Somit verlängert sich für uns die ärgerliche Bauzeit wieder bis beinahe Ende des Jahres 2000. Offenbar findet jetzt die versprochene «detaillierte Information» nicht mehr statt...

Diese beiden Nichtinformationen und die damit verbundenen massiven Einbussen an Wohnqualität (diese rutscht bedrohlich gegen null) wie auch schon frühere informelle Ungereimtheiten haben uns persönlich betroffen. Unser Quartier befindet sich schon 90 Jahre (!) und nicht nur neun Monate (...) an der Hauptverkehrsader zwischen Riehen und Basel. Seit 90 Jahren werden die Leute hier zunehmend geplagt von Lärm und Abgasen und bedroht durch den Verkehr (Kindergarten- und Schulkinder!). Leider haben wir in den bisherigen zwei Jahren Bauzeit kaum Unterstützung von der Gemeinde Riehen erhalten.

An der Veranstaltung betreffend «Variante Sperrung», die am 29. März im Andreashaus stattgefunden hat, hätten wir auch gerne teilgenommen, um uns für unsere Interessen zu wehren. Leider wurde niemand in unserem Quartier über diesen Anlass informiert oder dazu eingeladen.

Wir fordern von der Gemeinde Riehen umfassende und rechtzeitige Informationen und endlich einmal auch spürbare Massnahmen zur Verbesserung unserer Wohnbedingungen.

Christoph und Christine Rüegg-Jermann, Carl und Katja Eicher, Andreas, Beatrice und Martina Manger-Solèr, Christoph und Brigitte Boetsch

Ich erinnere mich gerne an die «Wrapped Trees»

Den Volksentscheid über den Erwerb des Christo-Bildes respektiere ich. Als Befürworterin des Ankaufs bedaure ich jedoch das Resultat der Abstimmung und finde es schade, dass das Bild als erlebbare Erinnerung an ein einmaliges «Happening» nicht nach Riehen kommt. Da es aber doch viele Leute gibt, welche sich mit grosser Freude an die «Wrapped Trees» erinnern, haben wir uns entschlossen, eine Sammelaktion zu koordinieren.

Wir versuchen nun, möglichst viele Menschen zu begeistern, und bitten Sie, mit Ihrer grosszügigen Spende den Kauf des Bildes zu ermöglichen.

Christine Albrecht, Riehen

Bestandesschutz gewährleistet

Die Rekurrenten vom Gebiet Nollenbrunnen/Voreberg haben anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass ein umfassender Bestandesschutz für die bereits bestehenden Bauten nunmehr gegeben ist. Die Aussage des Gemeindepräsidenten, dass die Bauten auch nach einem Brandfall wieder vollständig und in gleicher Grösse aufgebaut werden können, freut die Einsprecher sehr. Wir danken allen, die sich für das berechtigige Anliegen der «Landschaftsgärtner und -pfleger» eingesetzt haben.

Beat Fankhauser und
Max Brügger, Riehen

Schuld sind immer die anderen

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass in Riehen grundsätzlich immer die anderen schuld sind? Nein? Vielleicht liegt es daran, dass über die Hintergründe dieser Tatsache zuwenig oder lieber gar nicht informiert wird. Beispiele, welche dies bestätigen, gibt es in der jüngsten Zeit leider mehr als genug. Zwei typische Kostproben konnten anlässlich der letzten Sitzung des Riehener Einwohnerrats live miterlebt werden.

— Als erstes ist die Antwort des Gemeinderates auf die Interpellation betreffend Überbauung des Singeisenhofes zu erwähnen. Wie erst jetzt offiziell zu erfahren war, wider-

spricht das geplante Projekt den geltenden kantonalen Bauvorschriften. Der Gemeinderat ist jedoch davon ausgegangen, dass er die erforderlichen Ausnahmegewilligungen vom Baudepartement erhalten werde. Das Verhalten des Gemeinderates ist um so weniger nachvollziehbar, als die erforderlichen rechtlichen Abklärungen eigentlich bereits bei der Vorlage des Projektes im Einwohnerrat hätten geklärt sein müssen (zur Erinnerung: Projektierungskredit Oktober 1997; Ausführungskredit November 1998). Denn auf die Erteilung einer Ausnahmegewilligung besteht bekanntlich kein Rechtsanspruch. Dass für die bereits erstellte Überbauung an der Gartengasse offenbar eine solche erteilt worden war, vermag daran nichts zu ändern. Die Verantwortung für die nun eingetretene Verzögerung der Bauarbeiten hat somit nicht wie behauptet der Kanton, sondern allein der Gemeinderat zu tragen.

— Auch in der zweiten, hier erwähnten Kostprobe hat der Gemeinderat seine Hausaufgaben nicht gemacht. Bei der Vorlage für die Unterteilung des Landwirtschaftsgebietes ist eine Verletzung klarer gesetzlicher Verfahrensvorschriften und eine Missachtung der Zuständigkeit des Einwohnerrates festgestellt worden. Auch wenn das Verfahren grösstenteils bereits in der vergangenen Legislatur durchgeführt worden ist, liegt die Verantwortung für die völlig missratene Vorlage beim Gemeinderat. Es ist richtig, wenn Fehler korrigiert werden, die in der Vergangenheit gemacht worden sind. Der Gemeinderat verliert jedoch seine Glaubwürdigkeit, wenn die revidierten Beschlüsse erst zu Beginn der Einwohnerratssitzung verteilt werden. Der Ärger über die entstandenen Fehler ist um so grösser, da als Vorlage einfach die seinerzeitigen Beschlüsse des Grossen Rates benutzt werden konnten. Es bleibt abzuwarten, ob der Regierungsrat trotz den festgestellten Verfahrensmängeln die erforderliche Zustimmung zu den gefällten Beschlüssen erteilen wird. Falls dies tatsächlich nicht der Fall sein sollte, könnte man mit der Schuldzuweisung wieder von neuem beginnen.

Christian Heim, Präsident DSP
Sektion Riehen/Bettingen, Riehen

Kritik... eine Kunst?

Exponiert sich ein Referent, indem er in der Öffentlichkeit einen Vortrag hält, so weiss er, dass er sich jedermanns Kritik aussetzt. Das ist auch in Ordnung so, denn Kritik öffentlich äussern zu dürfen, ist ein Privileg einer freien Gesellschaft. Dass dieses Recht aber mit der Pflicht der Sorgfalt und der inhaltlichen Richtigkeit in der Sache gekoppelt sein sollte, wird allzu oft vergessen. Wenn dann Kritik noch in persönlichen Angriff auszufert, wird aus einer vielleicht ursprünglich durchaus positiven Betroffenheit durch die Sache eine schlecht zu kontrollierende Polemik. Im Zusammenhang mit dem Referenten an der Spite-Jahresversammlung ist es uns ein Anliegen, dieser Polemik entgegenzutreten, da wir aus konkreter persönlicher Erfahrung im Familien- und Bekanntenkreis wissen, dass der Referent ein integrierter und verantwortungsbewusster Mensch und Arzt ist.

Pierre und Lila
Buchs-Grumbacher, Riehen

Kleinliche Gesellschaft

Die verschiedenen Reaktionen zum Referendumsergebnis zeigen eines: Viele haben offenbar nicht begriffen, worum es ging. Riehens Namen steht seit der Baumverhüllung in einer Reihe anderer Orte, zum Beispiel Bern, Paris, Berlin usw. Nur wird dem Namen Riehen hinzugefügt sein und hinzugefügt werden, dass die Riehener eine kleinliche Gesellschaft seien.

Riehen wird nämlich in 2, 5, 10, 15, 20 Jahren nicht um 300'000 Franken reicher sein – denn dieses Geld wird der Gemeinde anderweitig abgenommen werden –, sondern um den mit grosser Mehrheit demokratisch zustande gekommenen Ruf der Kleinlichkeit. Diese «Bereicherung» hätte Riehen erspart werden können und sollen. Sie ist auch durch eine Ankaufaktion von «Privaten» nicht wettzumachen.

Otmар Jakob, Riehen

UMWELTSCHUTZ Basler Familiengärten sollen biologisch werden

Persönliche Beratung statt Strafzettel



Fachberaterin Claudia Müller vom Ökozentrum Langenbruck erläutert zwei Familiengärtnern die Anwendung eines Kulturschutznetzes. Foto: Michael Würtenberg

Jetzt im Mai startet das Basler Baudepartement eine dreijährige Kampagne zur Umstellung der Basler Familiengärten auf biologischen Gartenbau. Der entsprechende Beschluss des Grossen Rates aus dem Jahr 1994 soll nun durch persönliche Beratung und konkrete Tipps statt durch Bussen in die Tat umgesetzt werden.

AMOS WINTELER

«Basler Familiengärten – gesund, gepflegt, biologisch!» So lautet das Motto der Kampagne gegen giftige Stoffe im Gartenbau. 1994 hat der Grosse Rat beschlossen, dass die Bewirtschaftung der Basler Familiengärten nach biologischen Anbaumethoden zu erfolgen hat. In der Folge hat das Baudepartement die Familiengartenordnung angepasst und eine Positivliste mit den erlaubten Gartenhilfsstoffen erstellt. Diese Liste ist in den Depots der 33 Familiengartenareale aufgehängt. Die Verwendung von anderen Produkten ist seither gesetzlich nicht mehr erlaubt. «Wir wollen jedoch auf Strafzettel oder sonstige Massnahmen, wenn immer möglich, verzichten», erläuterte Baudirektorin Barbara Schneider anlässlich einer Medienorientierung die Sachlage. «Nur wer sich auf die Dauer strikt weigert, auf biologischen Anbau umzustellen, muss mit einer Kündigung der Parzelle rechnen.»

Vielmehr will das Baudepartement das Postulat des biologischen Gartenbaus sorgfältig umsetzen und dabei bei der Überzeugung und Motivierung der rund 6000 betroffenen Pächterinnen und Pächter beginnen. Die Stadtgärtnerei

verstehe diese Kampagne sogar als Teil eines grösseren, umfassenden Umstrukturierungsprozesses, führte Hansjörg Becherer, Leiter der Abteilung Familiengärten im Baudepartement, aus. Als Fernziel soll der gesamte Raum der Familiengärten neu gegliedert werden. Es soll mehr Raum für das Gemeinschaftsleben und für die Kinder entstehen. Nicht nur die einzelnen Gärten sollen biologisch bewirtschaftet werden, sondern die Areal als Ganzes Schritt für Schritt mit ökologischen Ausgleichsflächen wie Hecken oder Naturwiesen durchsetzt werden. «Damit sollen die Familiengärten auch für junge Familien und andere Menschengruppen attraktiver werden und endgültig vom negativen Schrebergarten-Image loskommen!»

Die Kampagne, die mit einer knallgelben, stilisierten Sonnenblume für sich wirbt, startet in diesen Tagen. Ein Team von sechs ausgewiesenen Gartenberaterinnen und -beratern wird tagsüber, abends und auch an Wochenenden in den Familiengärten den Hobbygärtnern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Beratungsarbeit soll von den konkreten Problemen und Fragen der Betroffenen ausgehen, daran anknüpfen und neben konkreten Tipps auch auf Grundlegendes eingehen. Zu den wichtigsten Themenbereichen gehören dabei die Bodenverbesserung, Schädlingsbekämpfung, Nützlingsförderung, Kompostierung sowie die Samengewinnung. Die Pächterinnen und Pächter von Kleintiergärten werden speziell über die Tierschutzgesetzgebung sowie die Prävention und Behandlung von Krankheiten aufgeklärt.

Ein zweiter Schwerpunkt der Wissensvermittlung durch die sechs Beraterinnen

und Berater ist der Inhalt der Familiengartenordnung. Ausserdem wird das Team Tipps von erfahrenen Familiengärtnerinnen und -gärtnern sammeln, um daraus eine Broschüre zu gestalten. Die Ziele seien klar definiert, erklärt Barbara Schneider. «Alle Betroffenen sollen nach drei Jahren wissen, was die Stadtgärtnerei unter biologischem Gartenbau versteht und dass der Einsatz von chemischen Hilfsstoffen und Kunstdünger verboten ist. Zudem soll bis in fünf Jahren eine Mehrheit der Pächterinnen und Pächter die Gärten im Sinne der Bio-Suisse-Richtlinien bewirtschaften.» Des Weiteren soll das vorhandene Wissen genutzt und vervielfacht werden. Pächterinnen und Pächter mit Vorwissen oder grossem Interesse sollen eine kostenlose Ausbildung besuchen, um nachher ihr Wissen als Arealberaterinnen und -berater an andere weiterzugeben, heisst es in der Medienmitteilung zum Start der Kampagne.

Wie Projektleiterin Claudia Bosshardt ausführte, setze die Kampagne jedes Jahr einen fachlichen Schwerpunkt. «1999 steht die Positivliste mit den erlaubten Gartenhilfsstoffen im Zentrum.» Als weiteren Anreiz finden in den Arealen kostenlose Sonderabfallsammlungen statt. Somit können die Pächterinnen und Pächter die verbotenen Mittel loswerden. Während der Sammlungen von Mai bis September informieren Fachleute über die Vermeidung von Giftstoffen im Garten und über die Verwendung der zugelassenen Produkte. Fast jedes Familiengartenareal verfügt über ein sogenanntes Depot, in dem zugelassene Gartenhilfsstoffe, Setzlinge und Samen bezogen werden können.

Die Kampagne sieht vor, dass die Depot-Halterinnen und -halter als wichtige Ansprechpersonen für die Pächterinnen und Pächter in der Anwendung von umweltverträglichen Produkten geschult werden sollen.

Als weitere Massnahmen der Kampagne sind die Einrichtung von Buwal-Gartenlehrpfaden und Bio-Mustergärten, Wettbewerbe sowie Einführungsveranstaltungen für Neupächterinnen und -pächter geplant. Da das Zielpublikum der Kampagne sprachlich genauso gemischt ist wie die Bevölkerung des Kantons, werden wichtige Inhalte in den Sprachen Deutsch, Italienisch, Kroatisch-Serbisch und Türkisch kommuniziert.

Bezahlt wird diese Kampagne aus dem Pachtzins der Gärten. Für die nächsten drei Jahre ist ein Betrag von gut einer halben Million Franken für die persönliche Beratung, die Plakate und Broschüren zur Biologisierung der Basler Familiengärten budgetiert worden.

IN KÜRZE

Exklusives Kaffearoma im Café «Schweizerhaus»

pd. Beginnen Sie eine Reise an die geheimnisvollen Orte des aussergewöhnlichen Kaffeegeschmacks im gemütlichen Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19) mit einer Bestellung. Verlangen Sie aber nicht einfach nur einen Kaffee crème oder einen Espresso..., sondern lassen Sie sich entführen in eine exotische, zauberhafte und geheimnisvolle Welt des aussergewöhnlichen Kaffees. Schliessen Sie die Augen, und bei einer edlen Tasse des braunen Göttergetränkes werden Sie in die wilden Gegenden der exklusivsten Anbaugelände entführt. Sie spüren den Rhythmus der Karibikinsel Jamaica, fühlen das subtropische Klima von Hawaii, wandern auf der Galapagosinsel im Pazifik, erklimmen die Berge Kolumbiens oder reisen in die Nähe des Äquators auf die Tropeninsel Java.

Verwischen Sie im Alltag Legenden und Wirklichkeit, Träume und Sehnsüchte. Gönnen Sie sich einen speziellen Kaffeegeschmack, der in dieser Qualität in unserer Region nur im Café «Schweizerhaus» zu geniessen ist. Fünf spezielle Sorten aus diesen Traumgegenden

stehen dem Kaffeeliebhaber neu zur Auswahl. Fragen Sie Urs oder Christine Mumenthaler nach den Geheimnissen der neuen Kaffeedüfte. Bestellen Sie deshalb nicht einfach nur einen Kaffee crème oder einen Espresso, sondern...!

Grosse Zeltausstellung bei «Transa»

rz. Heute Freitag und morgen Samstag findet unter dem Namen «Zeltstadt» am Aeschengraben 13 (beim Aeschengrabenplatz) in Basel eine grosse Zeltausstellung statt. Nachdem bekanntgeworden ist, dass die Zeltmesse «Campa» ausfällt, hat sich die «Transa Travel, Outdoor & Bike» dazu entschlossen, in den Räumlichkeiten, die sie im Herbst 1999 als neues Ladenlokal und Ersatz für die beiden heutigen Läden beziehen wird, eine Ausstellung mit Leichtgewichtszelten zu organisieren. Bis zum Umzug im Herbst sind die beiden Basler Läden am Leonhardsgraben 8 (Zelte, Schlafsäcke, Outdoor-Bekleidung) und an der Missionsstrasse 13a (Velos) weiterhin in Betrieb. Die Zeltausstellung vom 7./8. Mai ist geöffnet am Freitag von 12–19 Uhr und am Samstag von 10–17 Uhr. Es gibt während dieser beiden Tage auch spezielle Sonderangebote.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Jäger, Timo Dominik, Sohn des Jäger, Dieter Herbert, von Bettingen, und der Jäger geb. Lechner, Regina Iris, von Bettingen und Riehen, in Bettingen, Wyhlenweg 10.

Inauen, Dominik Benjamin, Sohn des Müller, Marcel, von Hasle bei Burgdorf BE, und der Inauen, Karin, von Appenzel, in Riehen, Gotenstrasse 10.

Kösger, Güney, Sohn des Kösger, Yusuf, türkischer Staatsangehöriger, und der Kösger geb. Duyar, Yeter, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Hirtenweg 28.

Staub, Sarah, Tochter des Biondi Staub geb. Biondi, Bartolomeo, von Basel, und der Staub, Jacqueline, von Basel und Wädenswil ZH, in Riehen, Bäumliweg 18.

Alesi, Fabio Can, Sohn des Alesi, Filippo, italienischer Staatsangehöriger, und der Alesi geb. Sarikaya, Ferhan, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Haselrain 73.

Schüpbach, Jeffrey, Sohn des Schüpbach, Thomas Stephan, von Basel und Oberthal BE, und der Zanin Schüpbach geb. Zanin, Corina, von Basel, Oberthal und Disentis/Mustér GR, in Riehen, Gaternweg 24.

Monnerat, Yadia, Tochter des Monnerat, Lucien Marc, von Vermes JU, und der Monnerat geb. Rodriguez Colon, Marileida, dominikanische Staatsangehörige, in Riehen, Gstatenrainweg 84.

Laissue, Marvin Léon, Sohn des Laissue, Gilbert René, von Basel und Courgenay JU, und der Laissue geb. Lüthi, Monica, von Basel, Courgenay und Linden BE, geboren in Binningen BL. Vater: Wentzwiller (Oberlesass), Mutter: Riehen, Käppelgasse 21.

Pereira, Nick, Sohn des Pereira, Conrad Alistair, indischer Staatsangehöriger, und der Pereira geb. Würzler, Judith Eva, von Schmiedrued AG, geboren in Liestal BL, in Riehen, Auf der Bischoffhöhe 11.

N'Gom, Ismael, Steve, und N'Gom, Fatima Melanie, Zwillinge des N'Gom, Mamadou, mauretanischer Staatsangehöriger, und der N'Gom geb. Pinsker, Anita, von Basel und Wynigen BE, in Riehen, Kornfeldstrasse 50.

Traber, Amira Teresa, und Traber, David Seraphin, Zwillinge des Müller Traber geb. Müller, Benno Werner, von Liesberg BL, und der Traber, Jasmine Thérèse, von Liesberg, Riehen und Eschenz TG, in Riehen, Gerstenweg 53.

Kissling, Mischa, Sohn des Kissling, Florian Rolf, von Riehen und Kappel SO, und der Kissling geb. Weber, Ursina, von Riehen, Kappel und Basel, in Riehen, Schützengasse 25.

Seppi, Silvan, Sohn des Seppi, Markus, von Liestal BL, und der Seppi geb. Riedi, Susanne Dorothea, von Liestal, Riehen und Tujetsch GR, in Riehen, Kellenweg 35.

Voss, Carola Diana, Tochter des Voss, Jürgen Norbert, deutscher Staatsangehöriger, und der Voss geb. Pulver, Karin Jenny, von Basel und Oberbalm BE, geboren in Binningen BL, in Riehen, Im Glögglihof 16.

Morgenthaler, Jasmine, Tochter des Morgenthaler, Thomas, von Riehen und Gondiswil BE, und der Morgenthaler

geb. Benz, Monika, von Basel, Riehen und Gondiswil, geboren in Muttenz BL, in Riehen, Leimgrubenweg 3.

Todesfälle

Baier-Wolff, Bernhard, geb. 1958, von und in Riehen, Stellimattweg 6.

Imer, Alette, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Grundbuch

Riehen, S A P 155, 498,5 m², Wohn- und Geschäftshaus mit Nebengebäude Baselstrasse 46. Eigentum bisher: Johannes Jonathan Wenk-Madoery, in Riehen (Erwerb 31. 12. 1992). Eigentum nun: Johannes Leonhard Wenk-Balsiger, in Riehen.

Riehen, S D P 2857, 656,5 m², Im Niederholzboden. Eigentum bisher: Iris Zschokke-Gränacher, in Basel (Erwerb 23. 9. 1982). Eigentum je zu 1/2 zu gesamter Hand nun: François und Cornelia Rion-Schönenberger, in Riehen; Martin und Petra Wildi-Reschke, in Basel.

Riehen, S B P 61, 174,5 m², Wohnhaus, Garagegebäude Lörracherstrasse 129. Eigentum bisher: Roland Lueger-Wälchli, in Emmetten NW, Gabriele Cuni-Berzi-Lueger, in Locarno TI, und Sandra Züger-Lueger, in Basel (Erwerb 29. 5. 1991). Eigentum nun: Eleonora Kristen-Stetten, in Riehen.

Riehen, S D P 292, 512,5 m², Wohnhaus Am Stuch 5. Eigentum bisher: Sybille Anita Krämer-Ghisler, Claudia Ursula Hessen-Krämer, beide in Arlesheim BL, Christine Dorothea Krämer, Agnes Barbara Krämer und Andreas Benedikt Krämer, alle in Zürich (Erwerb 12. 5. 1975). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans und Pia Buner-Battistel, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 308-3 und 308-13 (= 3/1000 und 105/1000 an P 308, 564 m², Wohnhaus mit Autoeinstellhalle Gatternweg 18). Eigentum bisher: Birona Bau und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Rolf und Anita Kalt-Benedetti, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 675-2 (= 83/1000 an P 675, 1444 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum nun: August Vögeli, in Basel.

Riehen, S E 1/2 an P 2276, 600 m², Wohnhaus, Garage Dinkelbergstrasse 34. Eigentum bisher: Rose Deuber, in Riehen (Erwerb 22. 6. 1976). Eigentum nun: Charles Emil Deuber, in Riehen.

Riehen, S E StWEP 384-4 (= 152/1000 an P 384, 1432,5 m², 3 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rheintalweg 69, 71, 73), sowie MEP 384-7-3 und 384-7-6 (= je 1/12 an StWEP 384-7 = 116/1000 an P 384). Eigentum bisher: Gerd Felder-Maushake, in Riehen (Erwerb 15. 11. 1989 bzw. 30. 4. 1996). Eigentum nun: Ralph Henri Steyert, in Himmelried SO.

Riehen, S D P 266, 593,5 m², Wohnhaus mit Garagegebäude, Rütting 32. Eigentum bisher: Ursula Schulz-Dazzi, Eric Dazzi, beide in Riehen, und Heidi Dazzi, in Zürich (Erwerb 1. 3. 1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus und Therese Rüegg-Lüscher, in Basel.

GRATULATIONEN

Marie-Louise Senn zum 90. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 27. April, konnte Marie-Louise Senn an der Kornfeldstrasse ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, Lisel genannt, wurde im Schwarzwald geboren. Im Jahr 1950 zog sie nach Riehen. Ihr Mann, Emil Senn, war Landschaftsgärtner, und auch Marie-Louise Senn liebte das Gärtnern. Während 50 Jahren pflanzte und werkte sie in ihrem Schrebergarten. Marie-Louise Senn interessiert sich sehr für das Zeitgeschehen, und Gespräche mit ihr sind nie langweilig. Die Riehener-Zeitung gratuliert Marie-Louise Senn nachträglich ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr sonnige Tage und weiterhin viel Freude mit Blumen und Pflanzen, wenn sie auch nicht mehr selbst gärtnern kann.

Elsa Loosli-Pfaff zum 90. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 7. Mai, kann Elsa Loosli-Pfaff im Hirshalm ihren 90. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert ihr ganz herzlich, wünscht ihr einen frohen Tag, Glück, Sonne und alles Gute.

Marguerite Blum-Bechtel zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 7. Mai, feiert Marguerite Blum-Bechtel im «Haus zum Wendelin» ihren 80. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr ganz herzlich zu ihrem Wiegenfest, wünscht ihr einen sonnigen Tag und alles Gute.

Richard und Giuseppina Schmid-Leonardi zur goldenen Hochzeit

rz. Übermorgen Sonntag, den 9. Mai, dürfen Richard und Giuseppina Schmid-Leonardi an der Gotenstrasse ihre goldene Hochzeit begehen. Richard Schmid ist, obwohl erst seit zwei Jahren in Riehen wohnhaft, in Riehener Schützenkreisen kein Unbekannter. Der in Gipf-Oberfrick aufgewachsene gelernte Postangestellte ist der letzte noch lebende Spiritus rector des Riehener Kleinkaliberschützen Basels. Der heutige Ehrenpräsident der Kleinkaliberschützen Basel gehörte nach dem Auszug wegen Umbaus der Schiessanlage Allschwilerweiher zu den treibenden Kräften des Konsortiums, zu dem sich die Kleinkaliberschützen Basel, die Sportschützen Riehen und der Schiessclub Helvetia zusammenschlossen. 1936 nach Basel gekommen, arbeitete Richard Schmid zunächst als Postangestellter, bis er diese Stelle nach einem Unfall – er fiel von einem Apfelbaum – aufgeben musste. Er wurde dann Hauspöstler bei der Zürich Versicherung.

Giuseppina Leonardi kam 1945 aus Italien in die Schweiz. Sie versah während 38 Jahren den Abwartdienst der Städtischen Kindergärten. In den Ziegelhöfen 101, wo das Ehepaar, das vier Kinder grossgezogen hat, in jener Zeit auch wohnte.

Die Riehener-Zeitung wünscht dem Paar zum Jubiläum alles Gute und insbesondere Giuseppina Schmid-Leonardi gute Genesung nach ihrer kürzlich erfolgten Hüftoperation.

Freies Gymnasium neu mit Primarschule

pd. Das Freie Gymnasium (FG) Basel am Scherkesselweg 30 bietet ab dem kommenden Schuljahr 1999/2000 nebst der Gymnasialabteilung mit eidgenössisch anerkannter Hausmatur und einer Diplommittelschule neu auch eine Regel-Primarschule sowie eine Primarschule für hochbegabte Kinder an.

Mit der neuen Primarschule, die als betreute Tagesschule mit erweitertem Musikunterricht konzipiert ist, will das Freie Gymnasium als traditionsreiche Basler Privatschule eine Alternative zu den staatlichen Primarschulen bieten. Dabei sollen die Kinder in kleinen Klassen von höchstens 15 Schülerinnen und Schülern und in einer familiären Atmosphäre individuell und gezielt gefördert werden. Während der Betreuungszeit von 7.30 bis 17.30 Uhr werden neben dem Unterricht nach baselstädtischem Lehrplan verschiedene Freizeitaktivitäten in den Bereichen Sport und Musik sowie – vom dritten Schuljahr an – zusätzlich Frühenglisch angeboten.

Hochbegabten Kindern ab sechs Jahren will man im Freien Gymnasium mit der sogenannten «FG Talenta» eine auf ihre Fähigkeiten abgestimmte, unbeschwertere Entwicklung ermöglichen. Die «FG Talenta» will allerdings keine «Elite-Schmiede», sondern den intellektuellen und sozialen Bedürfnissen von Kindern gerecht werden, die in einer Regelklasse unterfordert sind.

Freies Gymnasium Basel, Scherkesselweg 30, 4052 Basel, Tel. 378 98 88.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Zweckverband

Der Landkreis und die Kommunen entlang der Wiesentalbahn stehen vor der Gründung eines Zweckverbandes für die Umsetzung der ersten Stufe der Regio-S-Bahn. Sogar der Kostenschlüssel für die Finanzierungsanteile der Kommunen und des Kreises ist schon erstellt. Die erste Stufe umfasst die Bahnlinie von Lörrach-Stetten bis Zell sowie von Lörrach nach Weil, einschliesslich der Verlängerung bis zu einem Haltepunkt in Haltingen-Süd.

Nachdem sich in der Kostendiskussion über ein Jahr lang nichts getan hatte – 43 Millionen Mark für die Umsetzung der ersten Stufe wurden von der Bahn AG errechnet –, purzelten plötzlich die Preise. Nur noch 33 Millionen Mark seien erforderlich, so die Deutsche Bundesbahn. Darüber hinaus will die DB auch die fünf Millionen Mark Planungskosten übernehmen sowie für 16 Millionen Mark ein neues Signalsystem auf der Wiesentalstrecke. In den Kosten sind eine fahrgastfreundliche Erhöhung der Bahnsteige enthalten, ebenso Arbei-

ten im Grütt in Lörrach, die dafür sorgen sollen, dass von Lörrach nach Steinen ein Viertelstundentakt möglich wird. In einer weiteren Ausbaustufe könnte dieser Takt dann auch von Lörrach bis nach Haltingen gelten.

Turbulenzen

Wie stark machen sich die Belästigungen bemerkbar, die mit dem künftigen Ausbau des EuroAirports Basel/Mulhouse/Freiburg einhergehen? Diese Frage wird demnächst in Weil am Rhein politisch zu bewerten sein, eine Grundsatzdiskussion dazu wurde von Oberbürgermeister Willmann für die kommenden Wochen angekündigt. Bis zum Jahr 2010 soll das Passagieraufkommen von derzeit drei Millionen jährlich auf 8,5 Millionen gesteigert werden, eine Zunahme um nahezu 300 Prozent. Hintergrund dieser Entwicklung bildet die Absicht der «Crossair», Basel-Mulhouse zum Umsteigeterminal zu machen, mit dem Vorteil erheblich ausgeweiteter Destinationen in europäische Städte. Von der Wirtschaft wird diese Entwicklung nicht nur begrüsst,

sondern geradezu gefordert. Unterstützung von politischer Seite, auch in Südbaden, ist ebenfalls zu erwarten.

Wie sich allerdings die Kommunalpolitiker in Weil am Rhein dazu stellen werden, ist noch offen. Bei der Abwägung, was sich denn als Vor- oder Nachteil auswirken könnte, wird von grosser Bedeutung sein, wie die der Stadt Weil gegenüberliegende Ost-West-Piste frequentiert wird. Bisher steht die Behauptung, die Ausweitung des Flugverkehrs beträfe vor allem die Nord-Süd-Richtung und damit elsässische Kommunen. Als wahrscheinlich gilt allerdings, dass bei der erheblichen Zunahme der Starts und Landungen wohl eine Ausweitung auf die West-Ost-Piste unausweichlich sein wird. Seltsamerweise fehlen der Stadt immer noch konkrete Hinweise, welches Abkommen was auf deutscher Seite regelt, wie die Korridore aussehen und wie die Frequenzen ausgelegt sind. Das Regierungspräsidium hat auf eine Anfrage bislang noch nicht geantwortet. Bundesverkehrsministerium und Bundesinnenministerium sollen nun nach Wil-

len des Oberbürgermeisters ebenfalls zu Rate gezogen werden.

Peter Willmann möchte am Ende der Diskussion wissen, wie die Befürchtungen der Bürger einerseits und die positiven Aspekte des Flughafens für die Wirtschaft andererseits in Einklang gebracht werden können.

Regio-Aussteller zufrieden

Überwiegend zufriedene Aussteller, aber kein neuer Besucherrekord lautet die Bilanz der «Regio-Messe» in Lörrach. 62'000 Besucher waren es diesmal, 6'000 weniger als bei der Rekordmesse im letzten Jahr. Die Hits des Jahres, zumindest gemäss den Reaktionen der Besucher, waren die Angebote zum Thema Bauen, Wohnen, Solar- und Energietechnik, der Bauernmarkt, das Schaufenster «Unternehmerinnen» und der Bereich «Wellness und Freizeit». Der Trend, dass immer mehr heimische Aussteller die Regio als Plattform zur Präsentation nutzen, setzte sich fort. Wie bereits angekündigt, möchte die «Regio-Messe» im nächsten Jahr auch

in punkto Termin die Nase vorn haben. Sie findet dann nämlich vom 25. März bis 2. April statt.

Verwandlung in der «Grün 99»

Praktisch über Nacht erstrahlte die Blumenschau auf der Weiler Landesgartenschau in neuer Pracht. «Geheimnisvolle Geschöpfe», so das Thema der jetzigen Zusammenstellung und Ausstellung pflanzlicher Attraktivitäten.

Mit einer enormen Leistung haben es rund 30 Gärtner und Floristinnen in 26 Stunden fertiggebracht, die Halle in einem völlig neuen Kleid zu präsentieren. Die kleineren Pflanzen mussten gruppiert und eingegraben, Rollrasen ausgebreitet, Holzschnitzel verteilt, der Sand gereicht und die Neupflanzen natürlich gegossen werden. Nach bereits vorher festgelegten Plänen hatten die Gärtner in den vergangenen Monaten die Pflanzen herangezogen. Neben Palmen, Farnen, Bromelien (Ananasgewächse) beeindruckten insbesondere die Wohn- und Freilandorchideen. Bis zum Pfingstmontag, 24. Mai, ist diese Ausstellung zu sehen. *Rainer Dobrunz*